

Pränumerations-Preise:

Für Stadt:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 „ — „
Monatlich	3 „ 50 „
Mit Postverendung:	
Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 „
Monatlich	4 „

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jede malige Insertion 30 kr. 8. W.

Krader Zeitung.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Posen, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Danzig, München, Nürnberg, Braunschweig, Wien, Prag, Strakburg, Brixen.

Mit 1. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

Krader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Stadt		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus			
mit täglicher Postverendung			
Halbjährig	7 fl. — fr.	Halbjährig	8 fl. — fr.
Halbjährig	3 „ 50 „	Halbjährig	4 „ — „
Monatlich	1 „ 20 „	Monatlich	1 „ 40 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Krader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monats zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungs-Karten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Krad, im März 1873.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Krad, 20. März.

Die Steuerdebatte und die Vorgänge während derselben, namentlich des Ergebnisses der Abstimmungen, werden von den hauptstädtischen Journalen in eingehender Weise erörtert. — Der „Ungar. Lloyd“ bemerkt in einer Notiz:

„Der gestrige Kampf im Abgeordnetenhaus hat auch seine Taperen aufzuweisen, die sich in die Schlacht führen ließen. Das Franz Déak, obwohl leidend, nicht geküßt hat, versteht sich von selbst; Coloman Wittó von der Rechten erschien ebenfalls, obwohl schwer krank; ebenso Achatius Bethó. Das Opfer war überflüssig; das Pflichtgefühl, welches sich in ihm ausspricht, verdient gegenüber der Haltung so mancher parlamentarischer Schlachtenbummler jedenfalls Anerkennung.“

„Reform“ tröstet sich für den großen Sieg, den die Regierung gestern errungen, mit dem Gedanken, daß man mit solchen Mitteln, wie sie jetzt zur Anwendung kommen, wohl zwei, drei Gefegentwürfe „durchschwimmen“, aber keineswegs eine Partei fest zusammenhalten könne.

„Pesti Napló“, welches die vorgestrige Abstimung über den Personalerverbsteuergesegentwurf bespricht, schließt den diesbezüglichen Artikel mit folgenden Bemerkungen: „Wir würden uns sehr darüber wundern, wenn der zweite Schritt nicht in einer noch weit wichtigeren Angelegenheit geschähe: bei dem Gesegentwurf betreffs der Grundsteuer. Es ist gewiß, daß sich gegen diesen Gesegentwurf eine eben solche Agitation wie gegen den Gesegentwurf über die Personalerverbsteuer im Schoße der Deak-Partei entwickeln wird, und in der Hoffnung, daß die Deak-Partei auch hierin dieselbe Festigkeit an den Tag legen wird, können wir auch bestimmt auf dasselbe Resultat der Agitation rechnen.“

„Magyar Politika“ argirt den Serben gegenüber ein strenges und bestimmtes Vorgehen. Die sogenannte erbliche Autonomie habe bisher gar nicht existirt, denn dieselbe wurde immer nur als Deckmantel politischer Agitationen gebraucht. Es sei unmöglich, daß ein Congreß, welcher jedem obskuren Agitator die Macht verleihe, über die Serben zu regieren, das treue und entsprechende Organ der orthodoxen und patriarchalischen Religion sei, welche ihrer Tradition und Liturgie nach auf der Basis der Hierarchie stehe. Der Staat müsse also verhindern, daß derselbe einen politischen Körper bilde. Man mache sich keine Illusionen und gehe nicht glaubensfreiheitlichen und autonomen Theoremen nach. Die Serben geben vor, eine Religionsautonomie gründen zu wollen, allein sie wollen sich ein politisches und nationales Parlament bilden;

dem müsse ein Ende gemacht werden, indem man den serbischen Landtag vernichte und den Kirchencongreß belasse.

Die abwesenden croatischen Mitglieder der ungarischen croatischen Regnicolar-Deputation wurden telegraphisch nach Pest berufen, damit die Privatconferenz der beiderseitigen Mitglieder am Donnerstag oder Freitag abgehalten werden könne. Man hofft von dieser Conferenz, daß die Croaten durch die ihnen mitgetheilten Daten von der Grundlosigkeit ihrer Verdrungen überzeugt werden und die Gewißheit erlangen dürften, daß man ungarischerseits bereit ist, selbst mit Opfern ihre berechtigten Forderungen anzunehmen. Sollten aber selbst die Ziffern die Croaten nicht überzeugen, dann würde natürlich, wie „Pesti Napló“ bemerkt, jede weitere Discussion ziel- und zwecklos.

Die rasche Erledigung der eisbahnischen Wahlreformvorlage in der Herrenhaus-Commission erregt allgemeine Befriedigung. Von allen verfassungstreuen Blättern wird die maßvolle Haltung der Minorität konstatiert. Der Bericht des Freiherrn von Lichtensfels dürfte übrigens schon gestern an die Mitglieder des Herrenhauses vertheilt worden sein. Die Debatte wird ohne Zweifel, wie im Abgeordnetenhaus, sehr kurz sein, da die verfassungstreue Majorität dem Berichterstatter allein die Widerlegung etwaiger Gegner überlassen wird.

Die „Bohemia“ veröffentlicht die Grundzüge des dem Justizminister unterbreiteten Actiengesetzes. Bei Selbstinsituten sind Actien von zweihundert Gulden, bei Industrie-Unternehmungen von mindestens einhundert Gulden nothwendig; wo die Actien auf Namen lauten, ist der Minimalbetrag von fünfzig Gulden festgesetzt. Eigene Actien dürfen von den Gesellschaftern nur zu Amortisationszwecken erworben werden. Der Verwaltungsrath und die Beamten persönlich haften für falsche Buchungen oder falsche Verlustangaben. Die Gründungs- und Verwaltungskosten sind in die Passiva einzustellen. Der Vorbehalt besonderer Begünstigung für einzelne Gesellschaftermitglieder ist unstatthaft. Die constituirende Versammlung wählt den Verwaltungsrath nur provisorisch. Der Regierungscummissar hat über seine Thätigkeit von Zeit zu Zeit Bericht zu erstatten.

Ueber Krakau wird die Nachricht, daß die polnischen Abgeordneten ihr Delegirten-Mandat nicht auszuüben gedenken, bestimmt dementirt. Zugleich läßt die Regierung durch offizielle Correspondenzen in den Provinzialblättern erklären, daß sie sich gar nicht so sehr dafür interessire, daß die galizischen Delegirten in der Delegation erscheinen. Die Ansprüche der Kriegsverwaltung werden heuer keine solchen sein, deren Gewährung nicht mit dem Standpunkte der verfassungstreuen Delegations-Mehrheit in Einklang zu bringen wären und die irgendwelche außerordentliche Opfer heischen würden. Der staatsrechtlich: Kampf im Innern der diesseitigen Reichshälfte habe bisher das Terrain der gemeinsamen Angelegenheiten unberührt gelassen, und es sei selbstverständlich, daß der Regierung daran gelegen ist, es möge dieser Zustand auch in der nächsten Session fortauern. Allein dieser Wunsch werde doch nicht dahin führen, seine Erfüllung zu erkaufen oder auch nur einen unberechtigten Einfluß auf die discreionäre Gewalt des Präsidenten des Abgeordnetenhauses zu üben. Zugleich wird von anderer Seite gemeldet, daß am nächsten Donnerstag die gesegäftsordnungsmäßige Aufforderung an die Polen ergehen wird, ihre Sitze im Abgeordnetenhaus einzunehmen.

Der Abschluß des Räumungs-Vertrages, der zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem französischen Botschafter Goutaut-Viron stattgefunden hat, steht im Vordergrund des allgemeinen politischen Interesses. Die deutschen Truppen werden demselben zufolge den Boden Frankreichs schon bis zum 19. September vollständig geräumt haben, nachdem Frankreich die letzte Milliarde in je vier Terminen bis zum 5. September ausgezahlt hat, so daß also Frankreich dadurch ein ganzes Jahr früher von der deutschen Besetzung befreit wird, wie nach dem ursprünglichen Vertrage zu erwarten stand. Die deutsche Reichsregierung hat sich übrigens bei dieser Gelegenheit auf das Entgegenkommenste gegen Frankreich gezeigt.

Die bis dahin in die Reichscassa eingelassenen Kriegerschädigungen betragen im Ganzen 980 Millionen Thaler, von denen aber 291 Millionen für gemeinsame Kriegszwecke, den Invalidenfonds, den Ausbau der Festungen und die Vergrößerung der Flotte bestimmt sind, so daß bis jetzt 697 Millionen für die Vertheilung unter die einzelnen Staaten übrig bleiben.

Die französischen Einjährig-Freiwilligen, welche jetzt in ihre Regimenter eingestelt sind, beginnen bittere Klagen zu erheben über die Art der Nahrungsmittel, welche man ihnen gibt, und über die Schmutzigkeit der Kasernen, in welchen sie wohnen und schlafen müssen. Die Eltern und Verwandten der jungen Leute fangen jetzt auch an zu klagen. Sie schreiben an das Kriegsministerium und an ihnen bekannte Deputirte, um die Aufmerksamkeit der Militärbehörden auf die Gesundheitswidrigkeit der Kasernen zu lenken, besonders der in den Städten des Südens. Auch die Presse beschäftigt sich ernstlich mit dem Gegerstande.

Der italienische Senat hat in seiner Sitzung vom 15. d. M. mit Stimmeneinhelligkeit den Antrag Poppoli angenommen, wodurch Prinz Amadeo zu seine Rechte als italienischer Bürger und als Senator wieder eingestelt wird; das Votum wurde gleichzeitig mit dem Ausdruck der freudigen Empfindungen des Senats, ihn wieder zu seinen Mitgliedern zählen zu können, mitgetheilt.

Nach den neuesten Nachrichten aus London ist es sehr wahrscheinlich, daß Gladstone im Amte bleibt. Die Conservativen bringen glücklicherweise kein Cabinet zu Stande, und Gladstone selbst hat erklärt, er habe seine Dienste neuerdings angeboten und hoffe bis Donnerstag ein „Arrangement“ zu Stande zu bringen.

Die irische Nationalpartei veröffentlicht einen Aufruf an die irischen Wähler. Die Wähler werden in demselben aufgefordert, bei der Auflösung des Parlaments, die ja jeden Augenblick eintreten könne, bereit zu sein, solche Candidaten vorzuschlagen und zu wählen, welche sich für das neue „Home Rule“-Programm erklärt haben. Alle andern Fragen müssen vor dieser Einen in den Hintergrund zurücktreten, da ja selbstverständlich ein irisches Parlament sich besser der Angelegenheiten Irlands annehmen werde als ein englisches. Ferner wird an die Wähler das Ansuchen gestellt, ihr Möglichstes zu thun, damit die „Home Rule“-Candidaten kostenfrei gewählt würden. Das Actenstück ist von den Parlaments-Mitgliedern Butt und George Browne, sowie drei andern Leitern der „Home Rule“-Association unterzeichnet. Wie es heißt, ist bereits von der Gesellschaft eine Anzahl großer Volks-Versammlungen organisiert, und die Gesellschaft, welche sich bisher von der Bewegung zurückhielt, soll entschlossen sein, nach der Frontveränderung der Regierung nunmehr eine leitende Rolle bei diesen Demonstrationen zu spielen.

Die neuesten Nachrichten von Siegen über die Carlisten erweisen sich diesmal nicht nur als officiöse Taucher-Enten. Die spanische Republik scheint in dieser Beziehung eine honneterere Methode zu der ihrigen zu machen, als diejenige war, mit welcher Sagasta und Zorrilla ihrerzeit die öffentliche Meinung irreführten. Berichte in englischen Blättern bestätigen, daß größere Massen von Aufständischen während der letzten Woche zweimal aufs Haupt geschlagen wurden, und zwar durch eine bedeutend geringere Anzahl von Regierungstruppen. Trotzdem schießt das Londoner Carlisten-Comité ein Manifest nach dem andern in die Welt, in welchen Schriftstücken es von Siegen wimmelt. „Noch einige tausend Flinten,“ heißt es darin, „würden unseren König in den Stand setzen, auf Madrid zu marschiren.“ Dergleichen öffnet die Börsen leichtsinniger Irländer und papistischer Edelleute in England.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, sind die Studenten, welche wegen Beteiligung an den dortigen Studentencrawallen im Jahre 1869 nach nördlichen oder asiatischen Gouvernements deportirt wurden, jetzt vom Kaiser begnadigt und die Rückkehr ist ihnen in die Heimat und manchen sogar nach Petersburg gestattet worden. Ebenso ist den Studenten verschiedener Universitäten, welche wegen bringenden Verdachtes der Beteiligung an der Reichsam'schen socialistischen Verschwörung inhaftirt waren, vom Ce-

richtshofe aber freigesprochen wurden, die von ihnen nachgesuchte Genehmigung erteilt worden, zur Vollendung ihrer Studien sich bei einer beliebigen Universität immatriculieren zu lassen.

Dem norwegischen Storting ist als Antwort auf seine Adresse der Bescheid zugegangen, daß die Krönung des Königs am 18. Juli in der Domkirche zu Drontheim stattfinden werde.

In Algerien ist nun der Proceß gegen die arabischen Häuptlinge, welche an dem letzten großen Aufstande theilgenommen, beendet. Es wurden deren sechs zum Tode und viele andere zu längerer und kürzerer Zwangsarbeit verurtheilt. Im Zeugenhörsaal kamen sehr ernste Dinge zum Vorschein. Dubouget, der außerordentliche Regierungs-Commissar bis zum Tode vor dem Ausbruche des Aufstandes, erklärte, daß General Lallemand, Chef der militärischen Streitkräfte in Algerien, ihm nicht allein die Schritte der Verwaltung, sondern auch die Missethungen, die er gemacht, und die Anzeigen, die ihm über den bevorstehenden Ausbruch des Aufstandes zugegangen, sorgfältigst verheimlicht hatte. Auch die Aussagen anderer Zeugen lauteten sehr compromittirend für die Militärbehörden. Schon früher behauptete man, daß die algerische Insurrection von den Militärbehörden anfangs begünstigt worden sei, um dadurch darzutun, daß man das am 4. September abgeschickte Militär-Regiment wieder herstellen müsse. Aus den Proceß-Debatten scheint hervorzugehen, daß diese Behauptung keineswegs unbegründet ist.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Buda-Pest, 19. März.

Präsident Wittó eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Auf den Ministercabinet: Pauler, Pejacsevics, Kerkápolly, Szlavay, Szende, Zichy, Trófort, Tiffa.

Als Schriftführer fungiren: Edmund Szeniczey, Mikolauz Kiss.

Das Protocoll der gestrigen Sitzung wird authentisirt.

Der Präsident meldet mehrere Jurisdictionsgesuche an, die dem Petitionsausschusse zugewiesen werden.

Blasius Orbán richtet an den Minister des Innern folgende Interpellation:

Nachdem der Szamos-Ujvárer Bürgermeister die Revision der Liste der Wahlberechtigten in einer Weise vollzogen ließ, die eine directe Umgehung des Gesetzes involvirt; — er ließ nämlich die Revision von der im Vorjahre gewählten Commission vornehmen, die schon zu Ende vorigen Jahres abtanken hätte sollen, und überdies drei Mitglieder erhielt, die im Municipal-Ausschusse gar keinen Sitz haben;

nachdem ferner diese Commission in jeder Beziehung ungesetzlich vorging, Viele, denen kein Wahlrecht zukäme, in die Liste aufnahm, Andere, deren Recht begründet wäre, aber überging; frage ich den Herrn Minister:

1) ob er den Szamos-Ujvárer Bürgermeister ermahnen und verhalten wolle, künftighin das Gesetz zu beobachten?

2) ob er die Beschlüsse der ungesetzlich vorgehenden Commission cassiren und die zusammengestellte Liste der Wahlberechtigten außer Kraft setzen wolle?

3) welche Maßregeln der Minister treffen wolle, um der Stadt Szamos-Ujvár einen Municipal-Ausschusse zu geben, gegen welchen keinerlei gesetzliche Einwendungen gemacht werden können?

Die Interpellation wird dem Minister schriftlich zugestellt werden.

Finanzminister Kerkápolly: Vor Uebergang zur Tagesordnung sei mir gestattet, den Gesetzentwurf über die Ausdehnung der Gültigkeit des die Deckung der Staatsbedürfnisse und Einhebung der Steuern betreffenden Ges. Art. XXX: 1872 auf den Monat April 1873 vorzulegen. Nachdem man nicht mit Sicherheit darauf rechnen kann, daß das Budget vor Ablauf des Monats März, für welchen die Indemnität lautet, votirt wird: glaube ich nur meine Pflicht zu erfüllen, indem ich diesen Gesetzentwurf vorlege.

Der Gesetzentwurf wird in Druck gelegt und den Sectionen zugewiesen.

Das Haus geht zur Tagesordnung über. Es werden zunächst die Gesetzentwürfe über Einkommen- und Personal-Erwerbssteuer in dritter Lesung angenommen.

Folgt der Bericht des Wirtschaftsausschusses über das Budget des Hauses für den Monat März.

Referent Radó empfiehlt die Bewilligung der präliminirten Summe von 86.182 fl.

Das Haus bewilligt dieselbe; der Präsident wird beauftragt, sie flüssig machen zu lassen.

Hierauf wird die Generaldebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Stempelsteuer fortgesetzt.

Barthen Komá ist weder durch die Argumente des Finanzausschusses noch von denen des Finanzministers von der Gerechtigkeit und Brauchbarkeit des vorliegenden Gesetzentwurfes überzeugt. Der Entwurf entspreche ausschließlich nur dem Begriffe einer Steigerung, nicht aber auch dem einer Reform der Steuer, und überdies sei die Modalität der Erhöhung, wie sie der Gesetzentwurf intendirt, nichts weniger als eine glückliche zu nennen. Redner sucht den letzteren Satz durch eine Skizze unseres Proceßverfahrens und durch eine Berechnung nachzuweisen, der zufolge sich die Gesamtspeisen eines Civilproceßes bei einem Substrate im Werthe von 30 fl. nach dem Gebührensätze des Gesetzentwurfes auf 167 fl. 49 kr. belaufen würden, von denen 52 fl. 49 kr. auf Stempel und Gebühren 49 fl. 50 kr. auf Executionskosten und 65 fl. 50 kr. auf Publicationen und Inserate entfallen.

Er lehnt den Gesetzentwurf ab.

Gustav Taróczy nimmt den Gesetzentwurf an, weil er die Steuererhöhung für nöthig hält und von Seite derjenigen, die den Gesetzentwurf ablehnen, kein besseres Mittel zur Deckung des Erfordernisses geboten worden. Horn meinte zwar, die Errichtung einer selbstständigen Bank würde allen Uebeln abhelfen; allein in zwei Monaten die Bank zu errichten, wäre gar nicht möglich. Die übrigen Mittel, welche von Seite der Linken beantragt worden, sind theils unzweckmäßig, theils undurchführbar. Es bleibt daher Nichts übrig, als die Vorlage der Regierung zu acceptiren.

Ladislauz Matray spricht gegen die Vorlage.

Die nach Schluß der Generaldebatte vorgenommene namentliche Abstimmung ergab folgendes Resultat: von 421 vertheilten Abgeordneten stimmten 167 mit Ja; 102 mit Nein; 162 waren abwesend. Der Gesetzentwurf über Modification der Stempel-, Gebühren- und Tagesätze ist somit mit einer Majorität von 65 Stimmen zur Grundlage der Specialdebatte angenommen.

Die Discutirung der Stempelvorlage gestaltete sich auch recht lebhaft, die Opposition gegen dieselbe ist zähe und intensiv, doch verlief sie, ohne eine Cabinetkrise hervorzurufen und ohne die gemäßigte Opposition zu zwingen, unnöthiger Weise so zu thun, als würde sie das Cabinet „retten“.

Dr. F. Suda-Pest, 19. März.

Das wichtigste Resultat der heutigen Reichstags-sitzung besteht darin, daß der Gesetzentwurf über Modification der Stempel-Gebühren und Tagesätze mit einer Majorität von 65 Stimmen zur Grundlage der Specialdebatte angenommen wurde. Das gestrige Abstimmungsresultat war bekanntlich betreffs der Personalsteuer ein noch weit effektanteres, da 202 mit ja und 107 mit nein stimmten. Je länger sich nun die Debatten über die gleichsam provisorischen, mit den Steuerreformwahlen verwandten Entwürfe hinausziehen, desto mehr tritt abermals die Indolenz unserer Abgeordneten in den Vordergrund und es werden eben deshalb mit einer umso geringeren Majorität die übrigen Gesetzentwürfe erledigt, je zahlreicher unsere Deputirten in der Deakpartei durch ihre so oft vergebens gerügte Abwesenheit glänzen werden. Wenn übrigens in der Deakpartei sich eben dies Schauspiel darbieten hätte, welchem wir, durch Szlavay's und Tiffa's Auftreten in den Reihen der Opposition begegnet, würden unsere deakistischen Organe höchst wahrscheinlich über eine unrettbare Parteiersehung ihre Jeremiade angestimmt haben.

Die oppositionellen Blätter machen hieraus durchaus kein hochwichtiges Ereigniß und man arbeitet wahrlich am wenigsten im Interesse unserer Parteil-consolidirung, wenn wir an geringfügigen sporadischen Symptomen momentan Wahrzeichen erkennen, welche einer erregten Phantasie leerer Combination entspringend weit besser ignorirt bleiben würden.

Wenn „Pesti Napló“-Abendblatt gut unterrichtet, sind behufs Errichtung einer ungarischen Bank neuere Verhandlungen angeknüpft, und alle hierauf bezüglich circulirenden Fioßposten mit dem leicht erklärlichen Factum in Verbindung zu bringen, daß die Wiener Nationalbank zur Vereinfachung des Planes nicht die letzten Kräfteanstrengungen macht.

Ungarische Escomptebank.

Buda-Pest, 19. März.

An der Spitze seines heutigen Abendblattes bringt der „Pester Lloyd“ die nachstehende Mittheilung:

Gestern erhielt der Finanzminister die allerhöchste Genehmigung zur Vorlage eines Gesetzentwurfes, welcher den Minister ermächtigt, die Gründung einer großen ungarischen Escomptebank zu concessioniren und derselben für gewisse Verpflichtungen, welche sie als Regierungsbank dem Staate gegenüber übernimmt, auch eine Reihe besonderer Begünstigungen zu gewähren, die der Zustimmung der Legislative bedürfen.

Die Ermächtigung lautet natürlich im Allgemeinen; indessen ist es selbstverständlich, daß sich der Finanzminister auch bezüglich der Ausführung im Voraus durch ein Vertrags-Protocoll mit einer bedeutenden Finanzgruppe sichergestellt hat, dessen Bestimmungen mit jenen des Gesetzentwurfes vollkommen übereinstimmen und dessen Stipulationen daher nach Votirung und Sanctionirung des Gesetzes unbedingt in Kraft treten.

Da dieser Vertrag von den betreffenden Banken in aller Form Rechtens unterschrieben und kein anderer Vorbehalt als jener der Zustimmung der Legislative gemacht worden, versteht es sich von selbst, daß von einem einseitigen Aufgeben desselben oder von einer einseitigen Abänderung einzelner Bestimmungen schlechterdings nicht die Rede sein und jede Modification nur mit Zustimmung der ungarischen Regierung erfolgen könne.

Daß die Sache in manchen Wiener Kreisen mit ungünstigen Blicken betrachtet wird, finden wir sehr begreiflich, so begreiflich, daß dies noch vor Unterzeichnung des Vertrags-Protocolls von allen Facitocenten vorhergesehen werden mußte, und dadurch mithin auch das getroffene Uebereinkommen nicht nur rechtlich, sondern auch moralisch schlechterdings nicht berührt werden kann.

Titus Tóvölgyi vor dem Criminalgericht.

Buda-Pest, 19. März.

Es war sichtlich ein äußerst — ungewöhnliches Publikum, welches sich heute Vormittags in dem gar nicht „comfortable“ zu nennenden, für die Zeugen bestimmten Vorhalle des königlichen Strafgerichtes versammelte. Ein einziger Blick, und man hatte die Matadore der 1848er Partei vor sich, welche äußerst geduldig den Beginn einer Schlussverhandlung zu erwarten schienen. Doch halt! Nicht alle warteten; so z. B. hörten wir den großen Patrioten Alexander Csánády mit dem Tone der äußersten Insignation ausrufen: „Wie wagt man es, mich auf 9 Uhr Vormittags zu bestellen, während man nicht einmal um ein Viertel auf 2 Uhr beginnt! Justament bleib ich nicht!“ Sprach's, murmelte noch einige Kernflüche in den Bart und ging davon, um, wie er, sich noch einmal umwendend, bemerkte, allsogleich den Justizminister im Reichstag über einen „solchen Standal“ zu interpelliren. Daß er diese Drohung nicht ausführte, haben wir einem anderen illustren Zeugen, dem wichtigen Herrn Albert Rémeth, zu verdanken, welcher gleichfalls nicht bleiben wollte, wahrscheinlich nur, um seinen Principiengenossen auf dem Wege in's Landhaus vom Interpelliren abzureden.

Die verbrecherische Handlung, deren man heute den sonst nur auf preßgerichtlichen Anklagebänken, derzeit aber in Waagen sitzenden Herrn T. Tóvölgyi anklagt, besteht in Folgendem: Auf einer Beilage der „Magyar Ujság“ erschien am 3. November v. J. ein Aufsatz, welcher in heftigen, für das Pester Preßgericht höchst beleidigenden und Tóvölgyi's Leiden zum Martyrium stempelnden Ausdrücken das P. T. Publikum zu Collecten aufforderte, deren Erträgniß die Tóvölgyi preßgerichtlich auferlegte Geldstrafe tilgen und deren Ueberschuß zur Linderung der Leiden des Eingekerkerten verwendet werden sollte. Auf diesem mit „Thun auch wir unsere Pflicht“ betitelten Auftrufe erschienen äußerst bekannte Persönlichkeiten, wie die Abgeordneten: Csánády, Rémeth, Csábovsky, Vidats, Tórs, Pesty, Balcs, ferner der Journalist Aldor als Unterzeichner. Da die Oberstaatsanwaltschaft gegen die Unterzeichner einen Proceß anstregte, erklärten dieselben theils öffentlich, theils vor dem Untersuchungsrichter, den Aufruf nicht einmal gesehen, geschweige denn unterschrieben zu haben. Aus der Untersuchung ging hervor, daß Tóvölgyi selbst den Aufruf zum Druck beförderte; er wurde also der Documentenfälschung angeklagt und erscheint in dieser Eigenschaft vor dem Pester kön. Criminalgerichte (Präsident Sebésztyen, Botanten Dr. Cornel Emmer und Dr. Arthur Matavölgyi).

Der Angeklagte ist 38 Jahre alt, aus Erlau gebürtig, reformirter Religion, früher Redacteur des „Nép

Záslója“, jetzt Herr Tóvölgyi schlecht an, den gestrichelt, daß er drucken und als Mitarbeiter erbehalten, weil er aus Mitterdats redet nicht wegen sagen. Dals und instruirte haupt zeigt die Seiten und hinter ihm steh vom Zuschauern Parteigen Mund zu legen Mit dem wohl von ein Ausnahme selbst gesehen dung des Col hat auch Ald Dr. Cor wollten Sie lassen? A schied hätte. „Magy. Ujs gehabt, da dreits gemeldet, Beide im ste überhaupt nicht zugegen beantragt, d Erscheinen so tung der Heftenastischen vernommenen beschließt jed Zugenbeidig Staatsanwalt gegen die V foglich wied da ihm sein haglich sei.

Die Vajda

In der schusses Vertrages, n der Eisenw gruben m und Emil C einbart wur Grundidee d ti: des diesf Staat mit f Consortium und Betrieb fand allgem in dem Ver welche den Staat soll nalwerth vo Ablauf von nach Dotiru einführung der resultiren, außer der C Das G fellschaft un tung gelang al pari a eine Provisi Geschäft d eines solche Anderes, a der vorstell liches Agio dann sich z des eingeg wahre Gem wenn das Millionen in reellen diesen und noch bei d geholfen w für die her behalten.

Zähllos, jetzt wegen Preßvergehen in Waizen inhaftirt. Dieser Aufenthalt, so können wir den Bekannten des Herrn Zöbölgyi versichern, schlägt diesem gar nicht schlecht an, denn er „steht wirklich sehr gut aus.“ Er schreibt, daß er selbst dieses Loblich auf sein Martyrium drücken und als Beilage zur „Magyar Ujsäg“, dessen Mitarbeiter er auch war, geben ließ. Doch that er es deshalb, weil er Niemanden belästigen wollte. Den Aufsatz schrieb er nicht allein, wer der Andere war, könne er aus Mitterkeit nicht sagen. (Abgeordneter Vidora redet hier dem Angeklagten zu, er möge sich nicht wegen eines Andern compromittiren und Alles nicht wegen eines Andern compromittiren und Alles sagen. Vidora tritt auch Herr Aldor zu Zöbölgyi und instruirt ihn über die zu gebende Antwort, Ueberhaupt zeigt die Gerichtsverhandlung viele gemüthliche Seiten und wenn der Angeklagte gefragt wird, sind die hinter ihm stehenden Zeugen und ein promptes Echor vom Zuschauerpublikum sehr beifällig, ihren angeklagten Parteigenossen recht „gescheidte“ Antworten in den Mund zu legen.)

Mit den vernommenen Zeugen hat Zöbölgyi wohl von einer Collecte gesprochen, doch keiner, mit Ausnahme Aldor's, will das Concept des Auftrages selbst gesehen haben und den Passus von der Verwendung des Collecte-Ueberschusses für Zöbölgyi's Person hat auch Aldor nicht gesehen.

Dr. Cornel Emmer (zu Aldor): Wie lange wollten Sie denn eigentlich die Sammlungen wahren lassen? Aldor: So lange man uns eben etwas geschickt hätte. Ignaz Helly, damals Redacteur der „Magy. Ujsäg“, hatte von der Beilage keine Kenntniß gehabt, da das zur Administration gehörte. Wie bereits gemeldet, sind Esanady und Kemetz, welche Beide im Laufe der Untersuchung ausfragten, daß sie überhaupt von dem ganzen Auftrage nichts wußten, nicht zugegen, weshalb Staatsanwalt Szrokay beantragt, die Schlussverhandlung möge bis zu deren Erscheinen sowie bis zum Verhör des mit der Verwaltung der eingelaufenen Collectengelder betrauten Hefenastischen Buchhalters Kúzy verlagert und die vernommenen Zeugen beiseite werden. Der Gerichtshof beschließt jedoch nur die Vertagung und verwirft die Zeugenbeerdigung, da deren Aussagen übereinstimmen. Staatsanwalt und Verteidiger Szopf (dieser ist gegen die Vertagung) appelliren. Zöbölgyi wünscht, folglich wieder nach Waizen zurückgeführt zu werden, da ihm sein hiesiges provisorisches Arrestlocal nicht behaglich sei. (Wird gewährt.) (N. Pest. Sour.)

Die Vajda-Hunyader Eisenwerke und die Baitthaler Kohlengruben.

Buda-Pest, 19. März.

In der gestrigen Abend Sitzung des Finanzausschusses dauerte die allgemeine Besprechung des Vertrages, welcher in Betreff der Vajda-Hunyader Eisenwerke und der Baitthaler Kohlengruben mit der Franco-österreich., Franco-ungar. Bank und Emil Erlanger durch den Finanzminister vereinbart wurde, von 6 Uhr bis 110 Uhr Nachts. Die Grundidee des Vertrages, eine Gemeinschaft des Betriebes dieser Werke in der Art zu begründen, daß der Staat mit seinen Gebäuden, Werken und Gruben, das Consortium aber mit 8 Millionen Gulden Investitions- und Betriebscapital in diese Gemeinschaft eintrete, fand allgemeinen Anklang, doch konnte der Ausschuss in dem Vertrage nicht die nöthigen Garantien finden, welche den richtigen Vollzug desselben sichern. Der Staat soll die sogenannten Actien Lit. B. im Nominalwerth von 4 Millionen, aber von diesen erst nach Ablauf von zehn Jahren Dividenden erhalten, welche nach Dotirung des Reservefonds und 7pctiger Verzinsung der vom Consortium investirten 8 Millionen resultiren, während gegenwärtig jährlich 45.000 fl., außer der Steuer, in den Staatschatz fließen.

Das Consortium bildet dagegen eine Actiengesellschaft und der Vertrag kann erst dann zur Geltung gelangen, wenn 16.000 Stück Actien zu 200 fl. al pari angebracht sind, wo dann das Consortium eine Provision von 400.000 fl. erhält und das ganze Geschäft der Actiengesellschaft übergibt. Im Sinne eines solchen Vertrages würde das Consortium nichts Anderes, als die neuester Zeit so verschiedenen Gründen vorstellten, die obigen 400.000 fl. und ein mögliches Agio der verkauften Actien einstreichen, und dann sich zurückziehen, ohne um das weitere Schicksal des eingegangenen Geschäftes sich zu kümmern. Eine wahre Gemeinschaft könne nur dann stattfinden, wenn das Consortium selbst sich mit eben so vielen Millionen bei dem Geschäft betheiligte, als der Staat in realen Werthen hierzu beiträgt. Nachdem übrigens diesen und anderweitigen gerügten Mängeln, vielleicht noch bei der speziellen Berathung des Vertrages, abgeholfen werden könnte, wurde diese Specialberathung für die heute Abend 6 Uhr abzuhaltende Sitzung vorbehalten.

Neues.

Wgram, 19. März. Die königliche Finanzminister-Gerichtstafel wurde mit den Agenden eines Finanzgerichts betraut. — Der wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurtheilt gewesene Landmann Verleber wurde begnadigt.

Wien, 19. März. Die „Tagesspreffe“ meldet, daß im Ordinarium des Kriegsbudget mit einer Mehrforderung erscheinen wird, dagegen wird im Extraordinarium die Summe von 11 Millionen neu angefordert, wovon 4 Millionen für die Eisenwerke und der Rest für die Vervollständigung von Festungen etc. entfallen; damit ist nunmehr die vollständige Ausrüstung für ein Heer von 800.000 Mann hergestellt.

Wien, 19. März. Der Kaiser von Rußland wird am 10. Juni zum vierstägigen Aufenthalte, der Kronprinz des deutschen Reiches aber Mitte Mai hier eintreffen.

Prag, 19. März. Der Motivenbericht zum Gesetzentwurf, wodurch die Silberprägung zeitweilig einverändert wird, sagt: Für den Augenblick gibt es keine andere Lösung, als Verbeibaltung der Silberwährung und Uebergang zur Goldwährung. In Anbetracht einer Lösung dieser wichtigen Fragen hält es die Regierung für dringlich, jede weitere Silber-Prägung zu suspendiren.

Smitt, 19. März. Kreiscommissär Frey wurde als Regierungs-Commissär zur Leitung der Gemeinde-Angelegenheiten nach Frankstadt entsendet, wo die Gemeindevertretung aufgelöst wird.

Berlin, 19. März. Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet: In den Artikeln über den Vertragsabschluß mit Frankreich ist außer dem bekannten Inhalt des Vertrages noch derjenige Artikel enthalten, bestimmend, daß bis zur Durchführung der Räumung die inzwischen zu räumenden Departements und Bezirke als neutrales Gebiet gelten und keine neuen Festungswerke im letzteren angelegt werden dürfen.

Stuttgart, 19. März. Die Commission der Ständekammer trat den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer bezüglich der Reichsreformgesetz bei, beschloß hiebei, die Regierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß Süddeutsche Reich und Schwarzwald durch Anlage von Reichsfestungen gesichert werde.

Bern, 18. März. Der Bundesrath erklärte in seiner Antwort auf die zweite französische Note betreffs der „Eigne d'Alsace“, von seinem anfänglichen Standpunct nicht abzuweichen und sich durch keine Vorbehalte im Vergehen gegen die dem schweizerischen Gesetze unterstehende betreffende Gesellschaft einzuschränken zu lassen.

Bern, 19. März. Der Regierungsrath von Bern ging über den Antrag der 97 Geistlichen, den Regierungsrath Bodenheimer wegen seines Vortrages über den Ultramontanismus in Anklagestand zu versetzen, zur Tagesordnung über. Im Berner Jura wurde das Fastenmandat Laçats Sonntag nicht vorlesen.

Schabak, 19. März. Der Fürst wurde von der Bürgerschaft mit großen Enthusiasmus empfangen. Dichte Massen umringten die Wohnung des Fürsten und riefen begeistert „Zsivio.“ Der Fürst wird von einigen Mitgliedern des Staatsrathes begleitet.

Zu den Wechselsfälschungen in London.

Vor dem City-Polizeigericht in London standen am Freitag der junge Amerikaner Edwin Noyes, der bekanntlich angeklagt ist, an dem gegen die Bank von England verübten großartigen Betrage theilhaftig zu sein; ferner Jules Meumer, 34 Jahre alt, ein Musik-Instrumentenmacher, und Ellen Vernon, eine Blondine von 20 Jahren — die beiden Letztern unter der Anklage, im Besitze einer Tasche mit 2717 Pfd. Sterl. 10 Schill. in Goldstücken, muthmaßlich ein Theil der Erträge des erwähnten Betrages, befunden worden zu sein. Der Anwalt der Klägerin — der Direction der Bank von England — Herr Poland, erklärte nach einem kurzen Resumé der bereits bekanntesten Geschäfte der jüngsten Wechselsfälschungen, er habe Beweise in Händen, daß Noyes eine der in diesen betrügerischen Transactionen beschäftigten Hauptpersonen war und nicht, wie sein Verteidiger behauptet, nur als Commis des flüchtigen Warren fungirte. Zunächst wurde zur Vernehmung einiger Zeugen geschritten. Ellen Franklir, ein Freudenwädchen, erklärte, daß sie am 1. Februar die Bekanntschaft des Angeklagten machte. Er mietete in dem Hause, wo sie wohnte, ein theures Quartier und lebte auf sehr großem Fuße. Er empfing sehr oft einen gewissen Macdonald, angeblich ebenfalls ein Mitglied der Fälscherbande, auf dessen Ergreifung die Polizei neuerdings eine Belohnung von 500 Pfund Sterling ausgesetzt hat. Er gab vor, daß er Edwin Hall heißt, aus Amerika gebürtig und nach London gekommen sei, um für eine patentirte Maschine zum Melken von Kühen Propaganda zu machen. In einem seiner Koffer fand man nach seiner Ver-

haftung eine beträchtliche Anzahl amerikanischer Bonds und verschiedene Checks über hohe Beträge. Wichtigere Aussagen machte die mitangeklagte Frauensperson Ellen Vernon, gegen welche die Anklage fallen gelassen wurde. Sie sagte aus, daß sie mit George Bidwell, auf dessen Ergreifung ebenfalls eine Belohnung von 500 Pfd. Sterl. ausgesetzt ist, mehrere Monate in London, Holland und Frankreich auf sehr großem Fuße gelebt und während dieser Zeit die Bekanntschaft des Angeklagten Noyes, der ihr als Mr. Howe vorgestellt wurde, Austin Bidwell's, eines Bruders von George Bidwell und der Beschreibung nach niemand Anderer als der vielgesuchte Warren, und Macdonald's gemacht hat. Von dem Treiben der Fälscher, die sie für reichliche Amerikaner hielt, will sie nie irgend welche Kenntniß gehabt haben, und bei ihrer Verhaftung auf dem Custom-Haus befand sie sich auf dem Wege nach Holyhead, um Bidwell das bei ihr vorgefundene Geld zu überbringen. Die Untersuchung wurde hierauf vertagt, nachdem Meumer, der mitangeklagte Instrumentenmacher, ein junger Frauense, als zu den Fälschungen in gar keiner Beziehung stehend, auf freien Fuß gesetzt worden war. Ein inzwischen aus Cork eingegangenes Telegramm meldet, daß in einem dortigen Hotel ein Individuum, dessen Aussehen auf die Personalbeschreibung von Bidwell paßt, arretirt worden sei. — Ein von den Londoner Behörden an die Wiener Polizei-Direction gelangtes Telegramm spricht die Vermuthung aus, daß sich die Fälscher Frederic Albert Warren, George Donnell und George Bidwell nach Wien geflüchtet haben dürften. In Folge dieser Mittheilung aus London hat die Wiener Polizei-Direction folgende Kundmachung erlassen: „Frederic Albert Warren, fälschlich C. S. Horton, Austin Bidwell, Pierce, Frederic Albrecht, Walker und Nelson, George Mc. Donnell, alias Swift oder Sweet, und George Bidwell, alias Burton, sind der Fälschung angeklagt, und es wird eine Belohnung von 500 Pfd. Sterl. dem ausbezahlt werden, der genügende Beweise zur Verhaftung und Schuldigerklärung eines jeden der Erwähnten beibringen kann.“

Warren, 30—36 Jahre alt, älter aussehend, 6 Fuß (englisch), groß, sehr mager und knochig, hat dunklen Schnurr- und Backenbart, schwarze, wellige Haare, tiefliegende, glasartige Augen, zeigt die Zähne, spricht rauch amerikanisch und dürfte von einer Frau, ungefähr 18 bis 20 Jahre alt, jünger aussehend, mit rothgelben Haaren, begleitet sein. — Donnell George, 30 Jahre alt, älter aussehend, 5 Fuß 10 bis 11 Zoll (englisch) groß, hat hellen Teint, dunkelbraune Haare, Tendenz zur Kahlköpfigkeit, trägt Backen- und Schnurrbart, hat Narben am Halse und unter dem rechten Ohre, kleine Geschwüre an der hohen Stirne und kleine, blaue Augen, ist stark gebaut, anfänglich im Benehmen, spricht englisch, französisch, deutsch und italienisch mit schwachem, amerikanischem Accente und wohnt vor Kurzem in St. James Place, Pall Mall, London. — Bidwell George, 40—42 Jahre alt, 5 Fuß 8 Zoll (englisch) groß, hat schwarze Haare, etwas eingefallene Augen, blaßes Gesicht, Backen- und Schnurrbart, kürzlich abrasirt, ziemlich stark gebaut, mit kurzem Genick, soll mit braun melirtem Anzuge und wahrscheinlich Ueberzieher bekleidet sein und trug eine schwarze Reisetasche. Warren und Mr. Donnell tragen gewöhnlich große Diamantringe. Dießfällige Wahrnehmungen sind an das hieramtliche Sicherheits-Bureau zu leiten.“

General-Versammlung des Arader Honvédvereins.

Arad, 16. März.

Die Sitzung wurde durch den Vizepräsidenten Herrn Daniel Böia eröffnet, der seinem Bedauern darüber Ausdruck gibt, daß der Vereinspräsident Herr Dr. Matavösky Mándor in Folge seiner Abreise nicht den Vorsitz übernehmen konnte; gleichzeitig spricht er auch seinen Dank aus für die zahlreiche Betheiligung der Vereinsmitglieder.

Hierauf kommt der Jahresbericht des Präsidiums durch den Vereinsnotär Herrn Perczel Antal zur Verlesung. Derselbe lautet:

Geehrte General-Versammlung!

Liebe Kameraden!

Bevor ich die für den heutigen Tag einberufenen Kameraden und Vereinsmitglieder zur Verhandlung der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände ersuche, erachte ich es für meine Pflicht, über die Leitung der mir, dann meinen übrigen Officierskameraden und dem Ausschuss übertragenen Vereinsangelegenheiten, dann über die für die Vereinsinteressen wichtigeren Momente den geehrten Kameraden Mittheilung zu machen.

Im Jahre 1872 hat der Ausschuss 12 regelmäßige Sitzungen abgehalten, bei denen 174 Gegenstände in Verhandlung gezogen und definitiv erledigt wurden.

Am 8. Februar 1872 wurde zur Erinnerung an

die am 8. Februar 1849 in dem Straßenkampf in Arad Gefallenen ein Trauergottesdienst abgehalten und am Abend desselben Tages ein Maskenball im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ arrangirt, dessen Ertrag, wie dies weiter unten herorgehoben werden wird, für die Vereinscassa ein sehr günstiges Resultat lieferte. Hervorgehoben zu werden verdient an dieser Stelle, daß den Bemühungen des Ballarrangirungscomitês und dem tactvollen Vorgehen desselben nicht nur dieses pünktige Resultat zu danken ist, sondern, daß das gute Renommê der Honvédsälle auch für die Zukunft gesichert wurde.

Indem ich einestheils mit Bedauern hervorheben muß, daß unser Verein im Laufe des Jahres 5 Mitglieder verlor, die mit Tod abgegangen sind, u. zw. L u j J á n o s, H o n v é d, H e r c z e g J ó s e f, H o n v é d, M i l l ó s y S a m u e l, H o n v é d, B a r t a l o s I s t v á n, M u s t e r, S c h w i g a S á n d o r, Oberlieutenant; — kann ich andererseits mit Freude constatiren, daß unser Verein um 25 Mitglieder vermehrt wurde. Diese sind: U l m a u n P á l, Corporal, S t e i n l e c h n e r J á n o s, H o n v é d, P a t a k y K á s l ó, Lieutenant, B e n d e l D á n i e l, Lieutenant, L á z á r D é n e s, Corporal, R o s e n b e r g G y ö r g y, Corporal, G y u k o v i t s J á n o s, Feldwebel, B l á z s T ó d o r, H o n v é d, F e l l e r J ó s e f, H o n v é d, L i t t o n M i l l ó s, H o n v é d, P á p a i A n d r á s, Feldwebel, A n d r i k ó M i h á l y, H o n v é d, S z a b ó P á l, Corporal, R o h l A n t a l, Oberlieutenant, S z o m b a t h y I s t v á n, Corporal, M á u d y K á r o l y, Feldwebel, V a r a b á s P é t e r, Oberlieutenant, S z i g e t h y J á n o s, Oberlieutenant, P a t a k y J e n ő, Corporal, B e m M i h á l y, Gefreiter, S z i l á g y I s t v á n, Corporal, L o s o n c z y A l a j o s, Feuerwerker des Raketenregiments.

Den gegenwärtigen Cassastand betreffend, verblieb Cassarest vom Jahre 1871 fl. 2630.19 Ertrag des Honvédsalles im Jahre 1872 „ 1075.— Spenden: Von der Arader Comitatsparcassa „ 50.— Gewerbe- u. Volksbank „ 30.— „insen des Stammcapitals „ 133.58 Zusammen „ fl. 3918.77

Ausgaben: An monatlichen Unterstützungen im Jahre 1872 „ fl. 1088.70 Für sofortige Unterstützungen „ 160.— An Begräbniskosten „ 71.50 Druckkosten und Diversi „ 51.36 Zusammen „ fl. 1371.56 Einnahmen: „ fl. 3918.77 Ausgaben: „ 1371.56 Verblieben „ fl. 2547.21 somit zeigt sich ein Cassarest für das Jahr 1873 von „ fl. 2547.21

Die Rechnungen wurden unter dem Vorstich des zweiten Präses Herrn Szinesy József von den Ausschussmitgliedern Herren Follinus János und Zöldesy Lipót geprüft und in Ordnung befunden. Schließlich beehre ich mich noch Bericht zu erstatten, daß von Seite des Vereins im verfloffenen Jahre 1872 33 theils nothleidende, arbeitsunfähige, theils nothleidende frange Vereinsmitglieder unterstützt wurden, und wird zur genaueren Einsichtnahme das Namensverzeichnis der Unterstützten unter % hier beigelegt.

Zum Schluß unseres Berichtes empfehlen wir uns der geehrten Generalversammlung. Arad, 16. März 1873.

Dr. Matavosky Rándor m. p., Vereinspräsident. D á n i e l B é l a m. p., S z i n e s y J ó s e f m. p., I. Vicepräsident. P e r c z e l A n t a l m. p., II. Vicepräsident.

Nach Verlesung des obigen Berichtes wurden noch einige auf das Vereinswirken bezügliche Anträge erledigt, worauf der Vorsitzende Herr D á n i e l B é l a in seinem und im Namen der übrigen Vereinsfunctionäre und des Ausschusses, für das ihnen hieher geschenkte Vertrauen dankend, von dieser Stelle zurücktritt und ersucht, bis zur Beendigung der Neuwahlen für die Dauer der Wahl einen Alterspräsidenten zu wählen.

Der Aufforderung entsprechend, wird das Ausschussmitglied Herr Nagy József ersucht, den Vorstich als Alterspräsident zu übernehmen, der dem Ersuchen Folge gebend, den Präsidentenstuhl einnahm.

Herr Nagy dankt für das ihm schon zum drittenmale zu Theil gewordene Vertrauen bei der Wahl des Alterspräsidenten und ersucht die Generalversammlung, ihn auch im Präsidentenstuhl als Bruder zu betrachten, da er bei Gelegenheit der vorzunehmenden Neuwahlen der Vereinsfunctionäre alles hinhinzuhalten beabsichtigt sein wird, was geeignet erscheinen könnte, das gute Einvernehmen unter den Vereinsmitgliedern zu alteriren, denn es soll unter ihnen dieselbe brüderliche Eintracht herrschen, wie in den Jahren 1848/9, wo der einzige Wunsch eines jeden Honvéds die Rettung des Vaterlandes war.

Hie auf bemerkt er, daß es für die Vornahme der Neuwahlen zweierlei Modalitäten gibt, nämlich die Wahl einer Secretariats-Commission, welche die Voten einsammelt und dieselben behufs Verkündigung des Wahlresultates dem Alterspräsidenten übergibt; oder aber, daß die Versammlung, volles Vertrauen in den Alterspräsidenten setzend, diesen damit beauftragt, die Wahlen der zu Wählenden unmittelbar anzugeben, die dann von der Versammlung entweder mit Acclamation angenommen oder abgelehnt werden können. Bei dem unter den Vereinsmitgliedern herrschenden Einvernehmen empfiehlt er den letzteren Modus, da hienit das gewünschte Resultat gewiß erreicht werden wird.

Die Versammlung schließt sich diesem Antrag an, worauf auf Vorschlag des Alterspräsidenten mittelst Acclamation die folgenden Functionäre gewählt wurden, u. zw. zum

- Vereinspräsident: Herr Dr. M a t a v o s k y R á n d o r; I. Vicepräsident: Herr D á n i e l B é l a; II. Vicepräsident: Herr S z i n e s y J ó s e f; I. Vereinsnotár: Herr P e r c z e l A n t a l; II. Vereinsnotár: Herr D u z s e l I s t v á n; Cassier: Herr D á n i e l K á s l ó; Controlor: Herr V a r a b á s P é t e r.

- Zu Ausschussmitgliedern die Herren: Dr. K r a d i I s t v á n, B é l e s t y G y ö r g y, A g g o s t y R a j o s, B o r o s S á n d o r, B r e i t e r d G y u l a, B i s t r i c k y J ó s e f, B e i t t e l h e i m P á l, B r u n h u b e r S á n d o r,

- Dr. D a r á n h i J á n o s, E g g e n h o f f e r A n t a l, F o l l i n u s J á n o s, G o l d m a n n D á v i d, G r e i s z J i v á n, G r u b e r E d e, G á b o r J á n o s, H a l m a y J ó s e f, H á z S á n d o r, D r. H u d e k F e r e n c z, D r. H e r z f e l d S á n d o r, H o f f m a n n M. J á n o s, K a u f K á r o l y, K a c a n i t s F e r e n c z, K o s t k a G u g t á v, K o r n i s P á l, L u k á c s y M i l l ó s, K e s t h á n J á n o s, L o s o n c z y A l a j o s, M o l n á r G y ö r g y, N a g y J ó s e f, N é m e t h y K á r o l y, D e t n e r K r i s t ó f, F r i n n e r W. S., K o t t e r J á n o s, R a j f a y J ó s e f, D r. R o t h A l b e r t, R o s e n b l ü h S a m u, N o z s a K á s l ó, S c h i l l e r K á r o l y, S c h e n o v i t z F r i e d r i c h, S z e n t p é t e r y A l t a l, S c h l e s i n g e r A d o l f, S z a b ó J ó s e f, S z a m o s y I m r e, S z o m b a t h y J á n o s, T i s t i L a j o s, U r b á n h i J á n o s, V a s s I s t v á n, V e r t á n I s t v á n, V e n c e z M i h á l y, Z ó l d e s y L i p ó t.

Zu Schiedsrichtern: Präses: Herr Nagy József, Mitglieder die Herren: B o r o s S á n d o r, H á z S á n d o r, B r u n h u b e r S á n d o r, H e t s J á n o s, G r u b e r E d e, N é m e t h y K á r o l y. Da hienit die Tagesordnung erschöpft war, wird nun die Generalversammlung geschlossen.

Verzeichnis derjenigen Honvéds, dann Witwen und Waisen gewesener Honvéds, die im Jahre 1872 durch den Arader Honvédverein Unterstützungen erhielten:

Name der Unterstützten	Jänner		Febr.		März		April		Mai		Juni		Juli		August		September		October		November		December	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Kornis János	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—
2 Holup Ferencz	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—
3 Juhász Andrásné	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—
4 Filimon Jánosné	3	50	3	50	3	50	3	50	3	50	3	50	3	50	3	50	3	50	3	50	3	50	3	50
5 Kreuter József	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—
6 Rigossi's Waisen	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—
7 Hegedüs János	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—
8 Sin Mihály	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—
9 Horvák István	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—
10 Bozó Jivánné	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—
11 Sziget István	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—
12 Battevi Jánosné	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—
13 Rosenfeld Israel	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—
14 Kovács József	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—
15 Milinkovits Jülop	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—
16 Weisely György	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—
17 Kolonitska György	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—
18 Francz Mihály	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—
19 Kovács József	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—
20 Schöha Sándor	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—
21 Galás Mihály	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—
22 Duzsif Imre	2	60	2	60	2	60	2	60	2	60	2	60	2	60	2	60	2	60	2	60	2	60	2	60
23 Fabri András	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—
24 Raote András	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—
25 Kann József	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—
26 Gencs Imre	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—
27 Slinger Ignác	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—
28 Milosevits János	160	—	160	—	160	—	160	—	160	—	160	—	160	—	160	—	160	—	160	—	160	—	160	—
29 Brunhuber József	4	—	4	—	4	—	4	—	4	—	4	—	4	—	4	—	4	—	4	—	4	—	4	—
30 Szitoli Ferencz	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—
31 Györi János	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—
32 Révai Kristóf	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—
33 Thán György	4	—	4	—	4	—	4	—	4	—	4	—	4	—	4	—	4	—	4	—	4	—	4	—

Tagesneuigkeiten.

Arad, 20. März. Von unserem geschätzten Mitarbeiter, dem Professor der Volkswirtschaftslehre und Botanik an der höheren landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Ungarisch-Altenburg, Herrn Dr. Eugen Rodiczky, ist unter dem Titel: „A nemzetgazdaságtan rövid foglalatja“ (Kurzer Inbegriff der Volkswirtschaftslehre) im Verlage der Hofbuchhandlung von F a e s y & F r e i d in Wien eine ungefähr 4 Druckbogen umfassende Broschüre erschienen, in welcher sich der Verfasser die Aufgabe stellt, den Anfängern auf national-ökonomischem Gebiete die Uebersicht zu erleichtern und ihnen einen kurzen Leitfaden bei den einschlägigen Vorträgen zu bieten. Wenn das Werkchen auch nicht die Aufgabe haben kann, ein systematisches Lehrbuch zu ersetzen, so wird es doch, nachdem bei dessen Ausarbeitung die einschlägigen Werke anerkannter Capacitäten auf volkswirtschaftlichem Gebiete, und zwar die eines Dr. Julius Kauy, Dr. Matkolevits, Kauy, Ro-

schner, Schütz, Schöffle, Stein u., zur Grundlage dienen, von Jedermann, der sich mit nationalökonomischen Studien befaßt, gewiß mit vielem Nutzen verwertet werden, da es dazu bestimmt ist, besonders bei Anfängern das richtige Verständnis zu erleichtern und anregend zu wirken. — Das nett ausgestattete Heft kann im Wege des Buchhandels um den Preis von 60 kr. bezogen werden.

— Man schreibt uns aus Pest: Wir sind inmitten der Blüthe musikalischen Lebens. Es ist selbstverständlich der Glanzpunkt der Saison, wenn er gleich nie in eigenem, stets nur im Interesse der Humanität spielt; wir hören seine neuesten Tongebilde morgen in der Orchesterbearbeitung unter persönlicher Leitung im R i c h t e r ' s c h e n Orchesterconcerte, am nächsten Sonnabend am Flügel, welchen eigens für diesen Wohlthätigkeitensabend der Chef der weltbekannten Bösendorfer'schen Firma anfertigen ließ. Diese Novitäten riefen nach den Proben ungetheilten Enthusiasmus hervor und erschienen sowohl für Orchester wie für

Nro. 67. Piano jede ein Szózat und Tristere bei Du borstly. (Ein der Dankes gibt, wie wir in richtiger Euer Ausstellun Gektheit, die sicut dieselben Wiener Palast gen, daß die c Beschäftigten, Schullehrer g. — (P a der Wien a weiligen Schu stellung gelan im Sinne des vember 1872 titels vom Sa stellung ein Sachverständi Vertretung be dieses Sachver rische Weltaus W ä g n e r b e. — (W i Klasse der E durch die M der „L. C.“ geordnet, daß fonzonjuge gro nicht bestände nur Transpo Personenzüge der Richtung sonders wäh die Frequenz mittelst Cilla. (Er t berichtet: Hier In der letzten berichteten die Trübsinnige leben schmerzliche S zwischen dem 1 roh gegessen h. — (K i s an dem Compt „Higaro“ jezt des berühmten allerdings von befragen, und y das Comptoir nun verübt er mente eine Ke er auf den Sch Francs; am daß er sich in ihm die Differ Ränder fürer dglich um das so bedeutende er dem Instlt noch höher un Francs, für Der eigentlth nach nur auf. (E n Hissen von K hergeselle un tung hatte fl und auf die Rome sei, an fragt wurde, „Das hat de handlung un ertelt durch der und kon sch auf die. — (S rrichtet das merkwürdige Raubvögeln kuspfeife auf Hülligen ei dies gewöhn vererbener K hüt die Na gen je nach einen Fin Schienen der haburch viele

Blasio jede einzeln für sich, betitelt: „Paraphrase über Sätze und Transcription von Geklets Hymnus“; erstere bei Dunkel, Hymnustranscription bei Tauborfsky.

(Ein generöser Magnat.) Der Besitzer der Müntzler Herrschaft, Graf Erwin Schönborn, gibt, wie wir in den „Pécsi-Varanyai Lapok“ lesen, in richtiger Erkenntnis der großen Tragweite der Wiener Ausstellung, nicht nur seinen Decorations-Beamten Gelegenheit, die Ausstellung zu besuchen, sondern versieht dieselben auch mit Gratis-Quartieren in seinem Wiener Palais und wird außerdem dafür Sorge tragen, daß die auf seiner ausgedehnten Herrschaft bleibend Beschäftigten, ja auch die dortigen Seelsorger und Schullehrer gewisse Erleichterungen erhalten.

(Patent- und Markenschutz auf der Wiener Weltausstellung.) Zum zeitweiligen Schutz der auf der 1873er Wiener Weltausstellung gelangenden patentfähigen Gegenstände wurde im Sinne des österreichischen Gesetzes vom 13. November 1872 und des XXIV. ungarischen Gesetzentwurfs vom Jahre 1872 für die Dauer der Weltausstellung ein eigenes internationales „Patent-Schutz-Sachverständigen-Collegium“ errichtet. Zur officiellen Vertretung der Länder der ungarischen Krone wurde in dieses Sachverständigen-Collegium der königlich ungarische Weltausstellungs-Commissär Ladislaus v. Wágner berufen.

(Militärisches.) Nachdem die dritte Classe der Eisenbahnen benutzenden Passagiere häufig durch die Militärtransporte incommodirt werden, hat der „L. C.“ zufolge das Reichskriegsministerium angeordnet, daß in Zukunft wegen Ueberfüllung der Personenzüge große Militärtransporte mit den Hauptzügen nicht befördert werden dürfen und in dringenden Fällen nur Transporte bis zur Stärke von 150 Mann die Personenzüge benützen dürfen. Große Transporte in der Richtung Wien-Pest und vice versa sollen besonders während der Weltausstellung, um welche Zeit die Frequenz eine außergewöhnlich starke sein wird, mittelst Glastzügen befördert werden.

(Trichinose.) Aus Magdeburg wird vom 8. d. berichtet: Hier herrscht augenblicklich stark die Trichinenkrankheit. In der letzten Sitzung der hiesigen „Medicinisches Gesellschaft“ berichteten die anwesenden 26 Aerzte, daß sie zur Zeit 100 an Trichinose leidende Bewohner der Stadt behandelt, welche das trichinenhaltige Schweinefleisch ein und derselben Schlächterei, etwa zwischen dem 12. und 20. Februar, entnommen und daselbst meist roh gegessen haben.

(Als Urheber des letzten Betruges, welcher an dem Comptoir d'Escompte in Paris verübt wurde, macht der „Figaro“ jetzt Herrn Eugen Barraff namhaft, einen Neffen des berühmten demokratischen Führers von 1848. Derselbe hatte allerdings von Zeit zu Zeit kleine Lieferungen für die Armee zu besorgen, und pflegte sich seine Wechsel auf die Regimenter durch das Comptoir d'Escompte disponiren zu lassen. Seit einiger Zeit nun verübte er folgenden Betrug: Wenn er z. B. einem Regimente eine Lieferung von 10,000 Francs gemacht hatte, so brach er auf den Schatzmeister desselben einen Wechsel von 25- oder 30,000 Francs; am Verkaufstage benachrichtigte er diesen Schatzmeister, daß er sich in der Nummer des Regimentes geteilt hätte, und schickte ihm die Differenz mit der Bitte, die Wechsel einzulösen. Dieses Manöver führte er bei dreißig oder vierzig Regimentern aus, lediglich um das Comptoir d'Escompte glauben zu machen, daß er so bedeutende Summen in der Armee einzulösen habe. Nachdem er dem Institut diese Fälschung beigebracht, trieb er die Papiere noch höher und ließ ihm zuletzt Wechsel im Betrage von 300,000 Francs, für welche nur 120,000 Francs zu zahlen waren. Der eigentliche Verlust des Comptoir d'Escompte würde sich danach nur auf 180,000 Francs belaufen.

(Ein gefährlicher Angeklagter.) Vor den Urtheil von Dorfher stand dieser Tage ein 29jähriger Schuhmachergereselle unter der Anklage des Diebstahls. Bei seiner Verhaftung hatte sich der Gefangene geweigert, seinen Namen zu nennen, und auf die an ihn vom Gerichte gerichtete Frage, welches sein Name sei, antwortete: „Ich helfe wie mein Vater.“ Als er gefragt wurde, ob er schuldig oder unschuldig sei, erwiderte er: „Das hat der Gerichtshof ausfindig zu machen.“ Während der Verhandlung und nach seiner Verurtheilung zu sechs Monaten Strafarbeit durch die Jury geberdete sich der Angeklagte wie ein Wüthender und konnte nur mit aller Gewalt davon abgehalten werden, sich auf die Belästigungszeugen zu stürzen.

(Schutz gegen Raubvögel.) Die Chinesen, bezichtigt das wissenschaftliche Wochenblatt „Nature“, wenden ein merkwürdiges Mittel an, um ihre Tauben gegen die Angriffe von Raubvögeln zu schützen. Sie befestigen nämlich eine kleine Bambuskupfelle auf dem Rücken derselben und zwar so, daß sie beim Aufsteigen einen schrillenden Ton hervorbringen. Wenn nun, wie dies gewöhnlich der Fall ist, eine ganze Anzahl so mit Pfeifen versehener Tauben fliegt, dann ist das Geräusch sehr groß und hält die Raubvögel in respectvoller Entfernung. Die Pfeifen bringen je nach ihrer Länge verschiedene Töne hervor und sind durch einen Firnis gegen die Einflüsse der Witterung geschützt. Die Chinesen kennen dieses Mittel seit vielen Jahren schon und haben dadurch viele ihrer Tauben erhalten.

Zur Beachtung.

Alle jene geehrten Damen und Herren, dann die Besitzer offener Handlungsgeschäfte, die so freundlich waren, den Verkauf von Eintrittskarten zu der zu Gunsten einer in Arad zu errichtenden Gröche arrangirten Tanzunterhaltung zu übernehmen, werden ersucht, die noch nicht verkauften Karten oder den für verkaufte Karten eingeklossenen Betrag mit Angabe der Namen der großmüthigen Ueberzahlenden und der überzahlten Summen, am Balltage, d. i. am 22. März l. J., von Nachmittags 3 bis Abends 7 Uhr, dem gefertigten Arrangirungscomité im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“, Zimmer Nr. 12, gütigst einzusenden zu wollen.

Die bei der Tombola zur Verlosung gelangenden Gewinngegenstände, werden in den Ball-Localitäten zur öffentlichen Ansicht ausgestellt sein. Die Verlosung wird während der Raststunde stattfinden.

Eintrittskarten sind am Ballabende an der Cassa zu bekommen.

Das Ball-Arrangirungscomité.

Volkswohlthats- und Handels-Zeitung.

Handels-Zeitung.

B. & K. Arad, 20. März. Getreidegeschäfte. Bei schwachem Verkehr erhielten sich die Getreide-Preise unverändert.

Arad, 20. März. Spiritus unverändert im Preise.

Buda-Pest, 19. März. Getreidegeschäfte. Die Stimmung für Weizen war auch heute eine saure. Käufer, besonders Mühlen, waren reservirt, Preise 5-10 kr. billiger. Es wurden abgelehrt:

Reiswaa: 400 Str. 84 Pfd. 4 fl. 7.75, 1500 Str. 83 Pfd. 4 fl. 7.67 1/2, 300 Str. 83 Pfd. 4 fl. 7.70, 500 Str. 82 1/2 Pfd. 4 fl. 7.50, 400 Str. 80 Pfd. 4 fl. 7.35, 400 Str. 78 Pfd. 4 fl. 7. Welgenburger: 400 Str. 84 1/2 Pfd. 4 fl. 7.82 1/2, Alles per 3 Monate. - Von Usanceweizen per Frühjahr wurde heute wieder ein Schlag gefündigt, der Preis drückte sich auf fl. 7.35-40 Roggen in effectiver Waare geschäftslos. Von Usanceweizen per Frühjahr wurden 5000 Mq. mit fl. 4 22 1/2 geschlossen. Preise unverändert. Es gingen ab: 800 Mq. per 72 Pfd. mit fl. 2.85.

Faser fest. Es gingen ab: 1000 Mq. per 50 Pfd. mit fl. 1.65. - In Frühjahrspfer kamen mehrere Klässe zu fl. 1.61-61 1/2 vor.

Maiz, Banater per Mai-Juni fl. 3.62-53.

Wien, 19. März. (Fruchtbörse.) Die Tendenz des Getreidegeschäftes ist in der ersten Wochenhälfte eine sehr matte geworden. Die auswärtigen Plätze melden saurere Berichte und in Pest hat Weizen in prompter und Terminwaare einen Abfall von reichlich 20 kr. per Centner erfahren. Hier ist das Geschäft in den letzten Tagen ganz leblos geblieben, doch ist auch hier die allenthalben vorherrschende Baisse wahrzunehmen. In Weizen wurde weder gestern noch heute ein Geschäft bekannt. Roggen, böhmischer 77 Pfundiger zu fl. 4.60 Wien bezahlt und weiter so erhältlich. Mährischer 80 Pfund effectiv zu fl. 4.80 ab hier offerirt. Dörren ganz unbedacht. Waare weniger fest als am Schlusse der Vorwoche. Prompte ungarische Mittelwaare fl. 3.65-70 per Wiener Str. ab Wien.

Wien, 18. März. (Spiritus.) Der Verkehr in effectivem Spiritus blieb während der ersten Hälfte der Woche beschränkt. Prompte Fruchtwaare 55 kr. per Grad.

Wrag, 17. März. (Spiritus.) Der von allen Seiten gemeldete günstige Umschwung im Spiritusgeschäfte hat diesem Artikel zu einem Preise verholfen, der, wiewohl nicht hoch, doch im Vergleiche zu jenem in jüngster Vergangenheit als günstig zu bezeichnen ist. Es ist eine irrige Ansicht, diesen Stand des Geschäftes auf irgend welche Operationen en masse am Wiener Plage zurückzuführen, da gerade im Gegentheil dahin gewirkt wurde, die missliche Lage des Geschäftes zu verlängern, um die Producenten, welche keine Rechnung finden, lieber große Lager hielten, zur Abgabe zu bewegen. Der in Ungarn, Siebenbürgen, sowie überhaupt im südlichen Oesterreich eingetretene Bedarf, ferner die in ganz Oesterreich stattgefundenen Verminderung der Spiritus-Verbrauch haben nun die unausweichliche Preiserhöhung bewirkt, und hat hiesu auch wesentlich die reservirte Haltung des Spiritus-Exportes beigetragen. Momentan ist jene, nach jeder größeren Preisavance erfolgende Ruhe eingetreten, und wenn auch die Preise gleich fest und hoch, so sind dennoch nur wenig Geschäfte zum Abschlusse gelangt. Gehandelt wurde im Laufe der Woche Kartoffel- und Melassen-Spiritus 50 kr. bis 51 kr., rectificirter 55 kr. tantio.

Wiener Börse vom 19. März. Die heutige Börse war total geschäftslos, die in den Verkehr gelangten Effecten machten unwesentliche Cursschwankungen.

Creditactien varirten zwischen 337.75 und 338, Anglobank-Actien zwischen 317.50 und 316.50, Unionbank-Actien zwischen 256.25 und 255. Actien der Hypothekar-Rentenbank waren 276 nach 277, Wiener Wechselbank 315 nach 316, Vereinsbank 214 nach 215, Anglo-Hungarian 109 und 111.50, U. Emission 101.50, Oesterreichische allgemeine Bank kamen zu 372, Handelsbank zu 317.50, Wiener Maklerbank zu 266 nach 268 zum Abchlusse.

Wesentliche Anwesen erzielten die Actien der Austro-italienischen Bank, welche sich bis 206.50 erhöhten, und Austro-türkische Bank, welche bis 136 gewannen. Länderbanken-Verein notirten 203, Böhrenbank 234, Francobank 149.50 und 148.50.

Lombarden hielten sich bei 188, Allgemeine Baubank ermäßigten sich von 271.50 bis 269, Anglo-Baubank von 308 bis 307, Union-Baubank von 167 bis 165. Belgittener von 151 bis 148, Bauverein von 127.50 bis 126.50. Dagegen waren Bergbahn-Actien Gegenstand lebhafter Kauflust und stiegen von 247 bis 257.

Am 11 Uhr notirten: Creditactien 337.50, Anglo 316.50, Union 255, Wechselbank 315, Vereinsbank 213.75, Hypothekar 275, Lombarden 187.50, Baubank 270, Bauverein 126.50, Napoleons'dor 8.70.

Zu Beginn des Mittagsverkehrs waren die letzten Speculations-Effecten unverändert. Italiener zeigten sich matter, sie ermäßigten sich bis 204; auch Actien der Hypothekar-Rentenbank ermatteten, sie wurden bis 272 abgegeben; Bergbahn-Actien hüpften bis 254 ein. Union-Baugesellschaft verloren bis 164.

Die andern diversen Bankactien behaupteten sich dagegen ziemlich gut. Beamten-Baubank wurden zu 112 umgesetzt.

Zur Erklärungzeit um halb 1 Uhr notirten:

Credit 337.50, Anglo 316.50, Union 254.50, Länderbank 203, Wechselbank 313, Franco 148, Wiener Creditbank 268, Italiener 204, Hypothekar-Rentenbank 272.50, Commercialbank 162, Vereinsbank 214, Maklerbank 266, Lombarden 188, Baubank 270.50, Wechsel-Baubank 75.50, Bauverein 126.25, Parcellirungs-Baugesellschaft 174, Napoleons'dor 8.70.

(Schluss der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 336.75, Anglo 314.75, Franco 147.75, Union 254. - Nordbahn 226, Lombarden 187. - Staatsbahn 332. - Carl Ludwig 224 - Tramway 365, Napoleons'dor 8.70.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 20. März. Getreidegeschäfte. Prompter Weizen unverändert. Frühjahr-Weizen fl. 7.30-35. Frühjahrspfer fl. 1.61-62. Frühjahrspfer fl. 4.30 bis 35. Frühjahrsmais fl. 3.61-62. Herbst-Weizen fl. 5.65-67. Herbstpfer fl. 1.62-63. Wenig Geschäft.

(Neue Concessionen.) Der eiskaltblutige Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den befehligten andern k. k. Ministern den Herren August v. Barber und Dr. Emanuel Reif die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Coalition, Actiengesellschaft für Industrie und Waarenverkehr“; ferner den Herren E. Man, Moriz Rhyer und Ferdinand Kallia die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Actiengesellschaft für Maschinen- und Eisenfabrikation in Oesterreich“ mit dem Sitz in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Die Arader Handels- und Gewerbebank verzinst Einlagegelder gegen Cassenscheine oder Einlagebriefe mit

5 % zu 8 Tage } Kündigung; 6 1/2 % zu 30 " } 7 % zu 90 " }

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Bankproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigst erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt. - Die Direction.

(18)

Theater. Nr. 16.

Heute Freitag den 21. März 1873. Unter der Direction des Fehervary Antal.

Három pár czipö.

(Drei Paar Schuhe.)

Külföld mit Götina in 4 Acten, von Berla, überlegt von Leddy. Musik von Carl Mikler (Regisseur: Timár.)

Bonger Lotterziehung vom 19. März 1873:

19 66 33 27 43.

Notierungen der Wiener Börse vom 19. März.		Schluss-Course der Wiener Börse vom 19. März.		Staats-Anleihen.		Staatslose.	
Titel	Preis	Titel	Preis	Titel	Preis	Titel	Preis
Öng. Staats-Anl. 100 fl.	108 25	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 1877	81 7/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 1887	81 1/2	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 1897	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 1907	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 1917	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 1927	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 1937	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 1947	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 1957	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 1967	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 1977	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 1987	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 1997	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2007	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2017	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2027	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2037	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2047	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2057	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2067	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2077	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2087	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2097	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2107	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2117	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2127	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2137	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2147	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2157	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2167	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2177	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2187	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2197	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2207	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2217	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2227	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2237	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2247	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2257	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2267	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2277	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2287	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2297	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2307	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2317	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2327	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2337	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2347	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2357	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2367	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2377	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2387	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2397	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2407	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2417	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2427	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2437	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2447	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2457	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2467	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2477	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2487	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2497	81 1/4	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314
Öng. Staats-Anl. 100 fl. 2507	81 1/8	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314	1854er Rente (zu 250 fl. 4. 52.)	314

Ein amerikanischer Baron.
17. Capitel.
Der Baron kauft Sturm.
(32. Fortsetzung.)

Sie begegneten einem Reiter, der sie mit raschem Blicke musterte. Es war Girasole. Die Damen grüßten und Mrs. Willoughby hegte den lebhaften Wunsch, daß er etwas früher gekommen wäre, um des Barons Stelle einzunehmen. Doch nun war der Platz einmal vergeben und für den Grafen keine Aussicht vorhanden, ihn zu gewinnen. Girasole warf die Gesellschaft einen finsternen Blick zu, der am längsten auf Lord Hawbury zu verweilen schien. Dieser nickte ihm leicht zu, ohne ihm weitere Beachtung zu schenken. Der ganze Vorgang war zu nur wenige Augenblicke. Bald darauf trafen sie noch einen Reiter. Er sah bleich und düst aus, in seinen Augen lag ein feierlicher, ernster Ausdruck. Minnie bemerkte ihn erst später, da sie ihm anfangs den Rücken zugewandt hatte. Seine Blicke waren auf Mrs. Willoughby gerichtet. Endlich wendete sich Minnie um und er zog im Vorübergehen den Hut, um den Gruß der Damen zu erwidern. Minnie sendete ihm noch einen freundlichen Gruß zu und wenige Augenblicke später war Scote Dacres ihren Augen entrückt.

Der Baron trug noch immer die Kosten der Unterhaltung und sprach in seiner offeneren Weise von Allem, was ihm durch den Kopf fuhr, von seinen Plänen, Abenteuern, Finanzen. Die kindliche Natur Minnie's fand an seiner Redeweise zum großen Erfreuen der übrigen Mitglieder der Gesellschaft sehr viel Gefallen, während Mrs. Willoughby und Lady Dalrymple innerlich frohlockten, als der Wagen wieder an ihrem Hause hielt. Hawbury entfernte sich; der Baron konnte sich hezu nicht entschließen und folgte den Damen in das Haus.

„Ich will mir's hier bequem machen, Min, bis Sie wieder herabkommen“, sagte er. Und seinen Worten gemäß schritt er in das Empfangszimmer und nahm in möglichst bequemer Stellung auf einem Sopha Platz, um so Minnie zu erwarten.

Er wartete und wartete und wartete — aber Minnie kam nicht. Endlich wurde er ungeduldig, ging über die Treppe hinauf und horchte.

Er hörte Damenstimmen.

„Min“, sagte der Baron.

Keine Antwort.

„Min“, wiederholte er mit lauterer Stimme.

Keine Antwort.

„Min! Halloooo!“

Wieder keine Antwort.

„Min!“ schrie er endlich mit aller Kraft. Jetzt wurde die Thüre aufgerissen und Mrs. Willoughby trat heraus. Ihre Wangen glühten, ihre Augen funkelten lebhaft.

„Mein Herr“, sagte sie, „das ist unerträglich. Sie müssen betrunken sein. Entfernen Sie sich sogleich oder ich werde Sie hinausweisen lassen.“

Mit die en Worten trat sie ins Zimmer zurück und versperrte die Thüre hinter sich.

Der Baron war wie vom Donner getriert.
Gold's eine Behandlung war ihm noch nicht widerfahren. Sie hatte sein Herz getroffen, seine Gefühle auf's tiefste verletzt.

„Weim Teufel!“ murmelte er. „Was bedeutet das? Ich habe ja nichts gethan.“

Gedankenvoll verließ er das Haus, ohne die Lage der Dinge begreifen zu können. Endlich beruhigte ihn die Erwägung, daß er morgen Minnie sprechen werde. Die sollte ihm sagen, was das bedeutete; denn er konnte es nicht herausbringen.

Auf seine specielle Einladung kam Hawbury Abends zum Baron, der ihn um seinen Rath fragen wollte. Der Baron erzählte in seiner leichten, vertraulichen Manier seine ganze Geschichte von der ersten Begegnung mit Minnie an bis zum heutigen Tage, wo er von Mrs. Willoughby so entschieden angefahren worden war.

Hawbury wollte keinen Rath erteilen. Er sagte, er könne keinem Manne in einer Liebesangelegenheit raten. Da müßte jeder auf eignen Füßen stehen; jedes Anderen Rath wäre nicht maßgebend. Hawbury war selbst überaus froh und rieth eben, so gut er konnte. Der Baron theilte die Meinung Hawbury's und schwor, daß ein Mann, der in einer Liebesangelegenheit eines anderen Mannes Rath folge, ein verdammter Narr sei, der nicht verdiene, sein Liebchen zu gewinnen.

Endlich beruhigte er sich und es folgte eine lange Conversation über Gegenstände der verschiedensten Art, die von beiden Theilnehmern mit großem Behagen geführt wurde.

18. Capitel.
Er hat mir das Leben gerettet.

„Das kann ich nicht länger ertragen“, sagte Mrs. Willoughby. „Du geräthst von einer Unannehmlichkeit in die andere und die nächste ist immer schlimmer als ihre Vorgängerin. Ich weiß nicht, wozu dies führen soll. Du bist anscheinend das ruhigste Geschöpf von der Welt, liebe Minnie, und bestehst noch mehr Abenteuer als irgendjemand, von dem ich noch gehört habe. Dein Pferd geht mit dir durch, du erleidest Schiffbruch, wirst von einer Lawine in einen Abgrund geworfen und fällst in den Krater eines Vulkans. Jedesmal ist aber ein schrecklicher Mensch bei der Hand, der dich rettet und sofort um dich anhält. Und du acceptirst sie alle augenblicklich und, was das Schlimmste ist, du kannst dich nicht entschließen, auch nur Einen von ihnen aufzugeben. Ich habe dich eben zuvor gefragt, auf welchen von ihnen du verzichtest willst, und du weigerst dich zu antworten. Was denkst du nur, liebes Kind? Du kannst weder alle, noch Einen von ihnen bekommen. Keiner von ihnen condescendirt deiner Familie. Es sind durchgängig entsetzliche Menschen. Was willst du nun beginnen? Ach, wenn nur deine liebe Mama dich überwachen könnte! Doch die ist nun in einer besseren Welt. Und dein armer, lieber Papa kann nicht zu dir kommen! Wie peinlich würden ihm all diese Vorgänge berühren! Der schreckliche Amerikaner wird mich noch ins Grab bringen, davon bin ich überzeugt.“

Ich weiß nicht, was ich nun beginnen soll.
Kannst du nur ein wenig vernünftig sein und auf deine arme Schwester ein bißchen Rücksicht nehmen? Sogar Ethel kränkt sich deinet halber, obwohl die Arme selbst genug Kummer hat. Tanteen ist deinetwegen ganz krank. Was sollen wir nun thun? Eines weiß ich und das werde ich auch ganz durchführen. Ich bin entschlossen, Rom zu verlassen, nach Hause zu reisen und deinem Papa Alles zu erzählen.“

„Du brauchst mich nicht so auszusprechen“, sagte Minnie. „Das ganze Unglück trifft ja hauptsächlich mich. Ich kann sie nicht abhalten, zu mir zu kommen. Ich weiß wahrlich auch nicht, was ich machen soll.“

„Sei nicht so schrecklich freundlich mit ihnen; das ermuntert sie gar so sehr. Was nützt es, wenn ich sie fernhalte und du sie willkommen heißest? Von dem abscheulichen Italiener weiß ich gewiß, daß er einen bösen Streich im Werke hat. Diese Italiener sind so rachsüchtig! Er glaubt deiner Liebe sicher zu sein und ich bin so sehr gegen ihn eingenommen. Und er hat ja recht. Du benimmst dich stets, als ob du ihm gut wärest. An den furchtbaren, wilden Amerikaner wage ich wohlthätig kaum zu denken; ich wage es wirklich nicht.“

„Du solltest doch nicht so unfreundlich gegen ihn sein. Hat er mir

so traurig zu wissen, dem ich mein Leben verdanke, und so kam ich denn herab, um ihn anzuhören."

"Es war wirklich ein Meisterreich von dir, dich zu zeigen und von dem großen, schrecklichen Manne so behandeln zu lassen."

"Ach Gott, das machen sie ja alle so", sagte Minnie. "Was vermag ich dagegen?"

"Hat man je solche Kindereien gehört? Du darfst mir glauben, theure Minnie, daß alle diese Vorgänge sehr unschicklich, sehr ungerathen und durchaus nicht an ihrem Platze sind. Denke nur, wie er sich uns bei der Spazifahrt aufdrängte und gar nicht zu bemerken schien, wie lästig uns seine Gegenwart fiel. Er ist ein roher Mensch. Als er uns seine Lebensgeschichte erzählte, sprach er so laut, daß Jedermann es hören konnte und uns alle Leute in der auffallendsten Weise anstarrten."

"Das kommt daher, weil er eine Art von Naturmensch ist, auf den alle Beengungen der Civilisation nicht nachtheilig gewirkt haben."

Ja, damit magst du wirklich recht haben; denke nur, wie furchtbar es war, als er gestern ins Haus eintrat und über die Stiege heraufkam. Er benimmt sich ja wie ein Wahnsinniger. Ich glaube, wir werden genöthigt sein, alle Thüren abzusperrern und polizeiliche Hülfe in Anspruch zu nehmen. Ethel erzählte, daß er bei seinem ersten Erscheinen hier wie verrückt auf und ab rannte und fortwährend „Min, Min, ich bin es, Min!“ rief."

Bei diesen Worten brach Minnie in ein schallendes Gelächter aus, das ihre Schwester in noch größeren Unwillen versetzte.

"Er ist ein Kind, ein vollständiges Kind," sagte Minnie, "und zwar ein wunderhübsches Kind, das mich gar so sehr liebt."

"Du abscheuliches Kind, eines Tages wird er herkommen, dich entführen und dich zu seiner Frau machen."

"Ich wünsche mir ja gar nichts Anderes. Wenn das nur irgendjemand thäte, so würde diese abscheuliche Situation doch ein Ende haben."

Mrs. Willoughby wendete sich mit einer verzweifelnden Gebärde von ihr ab.

Einige Stunden später trafen mehrere Briefe ein, von denen einer die Adresse „Miss Fay, poste rest. Rom," trug.

Minnie öffnete ihn und las mit bekümmertem Miene. Dann sprach sie mit ihrer Schwester und beide gingen in Minnie's Zimmer.

"Bon wie glaubst du, daß der Brief herrührt?" fragte Minnie.

"Ich weiß es nicht. Wahrscheinlich bringt er neues Unheil."

"Er kommt von Capitän Kirby."

"Natürlich, der ist wohl auch schon in Rom?"

"Nein, er schreibt aus London. Er war dort in unserer Wohnung und erfuhr, daß wir nach Italien gereist sind. Nun schreibt er mir, er habe nach jeder Stadt Italiens Briefe unter meiner Adresse gesandt, damit ich sicherlich Nachricht von ihm erhalte. Ist das nicht hübsch von ihm?"

"Und weiter?" fragte Mrs. Willoughby, einen ärgerlichen Ausruf unterdrückend.

"Er wird in drei Tagen abreisen und zunächst nach Rom kommen, da er uns in der jetzigen Saison hier zu treffen glaubt. Und so wird er denn, wie du hörst, baldigst hier eintreffen."

"Minnie," sagte die Schwester nach einer feierlichen Pause.

"Nun, liebste Kitty?"

"Bildest du wohl jemals nachzudenken?"

"Ich weiß es wirklich nicht, ob mir das je schon passiert ist."

"Wäre es dir angenehm, wenn einer dieser dich verfolgenden Herren dem anderen eine Kugel durch den Kopf jagte oder ihm sonst etwas anthäte?"

"Welch' schreckliche, abscheuliche Fragen du stellst?"

"Verstehe mich recht. Einer von ihnen wird das sicherlich thun. Es wird dann ein Scandal entstehen, bei dem auch dein Name genannt werden muß."

"Ich weiß wenigstens," entgegnete Minnie, "welcher von ihnen nicht erschossen werden wird."

"Welcher denn?"

"Rufus R. Gunn," antwortete Minnie, in jener eigenthümlich komischen Weise, in welcher sie diesen Namen immer auszusprechen pflegte. "Er ist der Mann darauf, alle anderen fortzujagen."

"Und das wäre dir wohl recht lieb?"

"Nun, er liebt mich so sehr und da er und ich einmal so kindisch sind und ich zu einem anderen Manne nicht recht passen würde, so . . . so . . ."

"Unsin, er ist ein Narr und du bist ein Gänsechen."

"Dann passen wir ja recht gut zu einander."

"Hör'e, Kind," sagte jetzt Mrs. Willoughby in festem Tone, "die Sache muß jetzt ein Ende haben. Wir verlassen Rom und ich bringe dich zu deinem Papa. Dem werde ich Alles erzählen und dann keine Verantwortung mehr zu tragen haben. Jetzt aber weine nicht, denn es geschieht doch Alles nur zu deinem Besten."

Minnie war von der ganz anders als sonst klingenden Rede ihrer Schwester sehr betroffen. Sie fühlte jedoch, daß es ihr diesmal Ernst war, und schlich an sie heran, um sie mit ihren Armen zu umfassen und mit Küßen zu bedecken.

"Nun, nun," rief Mrs. Willoughby, der Schwester Küsse erwidern, "sei nur nicht so traurig. Fort müssen wir von hier, tritt mir daher nicht in den Weg, denn ich handle einzig und allein in deinem Interesse."

"Du mußt aber mit dem armen Rufus R. Gunn nicht so unfernlich sein," sagte Minnie.

"Unfreundlich? Ich will überhaupt in gar keine Berührung mit ihm kommen."

"Ich soll ihn also nie . . . nie . . . wieder sehen?"

"Nein," entgegnete die unerschütterlich bleibende Schwester. "Ich führe dich nach England zurück. Ich fürchte mich mit der Eisenbahn oder einem Dampfer zu fahren und werde daher einen Wagen mieten, der uns sicher nach Florenz bringt. Von dort fahren wir auf der Bahn nach Livorno und kehren über Marseille heim. Niemand wird etwas von unserer Reise wissen, die man für einen bloßen Ausflug halten wird. Jetzt werden wir ein wenig ausfahren und am Nachmittag bleibt die Hausthüre verscherrt. Ich hoffe, daß wir ihm auf unserer Morgenpromenade nicht begegnen werden."

"Ich soll ihn also nicht ein einziges Mal sehen, bevor wir von hier abreisen?"

"Durchaus nicht; du hast diesen schrecklichen Menschen zum letzten Male zu Gesicht bekommen."

Da Minnie in den Zügen ihrer Schwester einen festen Entschluß ausgebrückt fand, so brach sie nach schweren Seufzern in schmerzliches Weinen aus, während Mrs. Willoughby das Zimmer verließ.

Eifersucht.

Lord Hawbury war nach Rom gekommen, um seinen Freund Stone Dacres zu überwachen, eine Aufgabe, die sich schwieriger gestaltete, als er im vorhinein vermuthet hatte. Dacres ließ sich selten sehen und mehrere Tage lang hatte Hawbury nichts von ihm vernommen. Als er ihm an jenem Tage in Gesellschaft der Damen begegnete, fand er ihn noch immer von jenen Gefühlen beherrscht, die ihn zur Reise von Neapel nach Rom bewogen hatten. Ein paar Tage später jedoch trat Dacres in das Zimmer Hawbury's, der seinen Freund mit ungeheurer Freude begrüßte.

"Wo steckst du denn?" rief er ihm zu. "Ich habe dich seit einer Ewigkeit nicht zu Gesicht bekommen. Hast dir wohl die Merkwürdigkeiten Roms besehen, wie? Komm, steck dir diese treffliche Cigarre an, lasse dich wieder einmal rauchend betrachten und sprich nicht früher, als es dir genehm ist."

Melancholisch lächelnd leistete Dacres dieser Einladung Folge.

"Wer war der Zuave", fragte er endlich, "der neulich neben dem Wagen ritt?"

"Einer meiner alten Freunde, ein Amerikaner Namens Gunn. Er hat sich bei den päpstlichen Zuaven engagiren lassen, für die es ein wahres Glück ist, solch einen tüchtigen Mann zu besitzen. Neulich traf ich ihn auf Besuch bei den Damen."

"So, bei den Damen!" sagte Dacres, während seine Augen unheimlich leuchteten. "Er ist wohl auch einer jener Cavaliere — dem Abschau aller Völker entsprungen — die meiner Frau den Hof machen?"

"Da bist du auf ganz falscher Fährte. Der Mann ist mein Freund und einer der besten Jungen, die ich je gesehen habe. Du würdest ihn gewiß auch lieb gewinnen. Er paßt zu dir."

"Ja und wohl auch zu meiner Frau," lautete die bitteren Tones gegebene Antwort.

"Sei doch nicht so unvernünftig und eifersüchtig! Ich sage dir, daß er deine Frau gar nicht kennt. Im Gegentheile, müßte ich nicht fürchten, dir wehe zu thun, so . . ."

"Nun?" fragte Dacres im Tone der peinlichsten Aufregung.

"Nun, so würde ich dir sagen, daß er es auf die Jüngere, Miss Fay, abgesehen hatte."

"Auf Miss Fay?"

"Ja, auf deinen kindlichen Engel. Doch kennt er sie schon länger als du, und hat eben so große, ja größere Ansprüche auf sie."

"Miss Fay also; ist das Alles?" fragte Dacres ganz kaltblütig und, wie es schien, unendlich erleichtert, eine Veränderung, die dem beobachtenden Freunde durchaus nicht entging.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldschreiber.

Hauptgasse Nr. 2. im A. S. Steiniger'schen Hause.

Arveresi hirtetmény.

A nagyv. m. k. p. l. miniszterium 1873. évi január 27-én 931. sz. a. kelt határozatával a Pécska-Kovácsok kincstári uradalomhoz tartozó, az árverésben lejárandó alább megnevezett birtokoknak további bérbeadása végett, az árverés tárgyát képező 1873. évi április 23-ik napján tüzetik ki, mely 9 órakor reggel, az aradi m. kir. jószágigazgatóság helyiségében Pécskán fog megtartani, és pedig:

Házak, házhelyek.

(Éhlek) Tóth-Bánhegyesen, Dombóvárosban, Kisztraton, Ambroziánban, Nagy-kamaráson és Majlátyán, valamint a kisztratosi malombel, és M.-Osánodon egy 300 []-nyi beltelek; továbbá Nagyváradon 6/290/1000 hold ugynevezett mészárszéki föld. Ezen elősorolt tárgyak 1873. évi november 1-től kezdve egy évre adatkak használatra.

Az italmelési jog.

Három évre 1873. évi november 1-től kezdve, névszerint: Kanagádon, Mogyoróson, Kisuj-Péregben, Almáson, Mednyánszkyházin, Kis-Péregben, Magyar-Pécskán, Sajtólyán, Nagyváradon, Apátváradon, Palotán, Battonyán, Kis-Írtáson, Nemet-Péregben, Királyhegyesen, Bekán, Apácán, Majlátyon, Pityarosan, Ambroziánban, Albertin és Földváron. Vége 1874. évi január 1-től kezdve három évre a pécskai maros átkelési térványig.

A fentnevezett volt dohányfelügyelői lakokra nézve különösen kikötendő, hogy a bérlet tartozik az építkezési tatarozásokat annyiban sajátjából eszközölni, hogy a megjelölt anyag továbbá rongálástól megóvatassék, valamint a leghető részeket, tűzár ellen biztosítani.

Az italmelési joghoz eszaktól épületek fenntartására pedig különösen kikötendő, hogy:

Az új bérlettel rendelkezők az épület jó karban és tisztán tartatják át.

A bérlet folyama alatt ha egyáltalában szükségessé válnék, a kincstár csak a nagyobb javításokat teljesíti, úgy mint:

- 1. Elkorhadt tetőfa helyreállítását.
2. Tetőnek újra fedését.
3. Új gerendák behúzását.
4. Padlás és
5. Padlást újra deszkázását.
6. Elkopott lépcsők helyreállítását.
Ezenben a bérlet tartozik az épület jó karban tartására megkívántató egy-egy igazgatásokat és tisztogatókat sajátjából megtenni jelsül:
A) Jók, kerek, aljak, ablak, ablak táblák zarak, sarokvasak, kályhák és takarék tűzhelyek folytonos jókarban tartását és tisztogatását, valamint azoknak a falak külső és belső javítását, folytonos tisztán tartását, valamint azoknak minden évi tavasz és ősz idején megszelteését.
A) Tetőnek külső kiigazítását, különösen pedig az épület tető szegélyének évenkénti mulatlan tartozását.
A) Leghető részek tűzár elleni biztosítását.
A) Szobeli árverés mellett még zárt irásbeli ajánlatok is elfogadhatnak, melyek a szobeli árverés megkezdéséig beenyújthatók.
A) Zárt ajánlatok ellátandók 50 kros helyvel és az ajánlott összegnek 10%-ával.
A) Ajánlattevő határozottan számokkal és betűkkel írja ki az ígért összeget, és kijelentse, hogy a szerződési feltételeket ismeri, és magát azok aláveti.
A) Birtoklón a tárgy megnevezését, melyre az ajánlat tételik.
A) Szobeli árverésnél a versenyzőket követeltetik, hogy a feltételeket alárja és a kikötési árnak 10%-a legyen le birtokpénzzel, mely a legközelebbi alkalommal ajánlott összegnek 10%-ig kiegészítendő, a többi versenyzőknek pedig a birtokpénz vissza adatik.
A) Árverési feltételek az aradi jószágigazgatóságnál Pécskán megtekinthetők.
Birtoklón nem bocsajthatnak, kik bérletet voltak, de birtoklókban vannak, vagy kik másoknál szerződés szegést a kincstár irányában elkövettek, kik birtoklót körszet folytat vagy nyereség vágyból eltillették, avagy gyámság alatt állanak. Pécskán, 1873. márczius 16-án.

Zu vermietten. Eine schöne Gassenwohnung am Hauptplatz, im Kohn'schen Hause, bestehend aus 3 Zimmern und den dazu gehörigen Nebenlocalitäten ist zu vermietten und vom 1. Mai an zu beziehen. Näheres im „CAFE MANNERHERZ“ beim Cafetier zu erfragen. (248-2,3)

Unentgeltlich ertheile ich Jedermann bei Erkrankungen der Hausäugethiere wissenschaftlich guten Rath. Joh. Müllender, (177-8,8) Militär-Thierarzt, Telekygasse Nr. 9.

Table with 2 columns: numbers and prices. Includes items like 'Wien' and '70 95'.

U. Kannst eine arme gar Ethel ist genug krank. und das schlossen, deinem en," sagte hauptsächlich kommen. sollen; das wenn ich ist? Von da er Italiener sicher zu men. Und als ob du en Ameri- ich wage gegen ihn daß er mic sein wird, t, Kitty", sehr, sehr zu weinen, die Thüre. er als ein ich je mit Tage nach rt. Mrs. unge Nacht lich einen in gesucht. horte einen leicht gar n ihm ent- hat mich ach, seinem Hause er- die arme, bt, war er wieder zu um ruhigen Menschen



Erste Steierbürgers-Eisenbahn.

Fahrordnung

Personen- und gemischten Züge

Giltig vom 15. Juni 1871.

Table with 4 columns: Stations, Personen-Zug, Gemischter Zug, and another set of Stations, Personen-Zug, Gemischter Zug. It details routes between Wien, Carlsburg, and Arad.

Table with 4 columns: Stations, Personen-Zug, Gemischter Zug, and another set of Stations, Personen-Zug, Gemischter Zug. It details routes between Piski and Petrozsény.

Bahn-Anschlüsse.

- I. In Arad. A. Zug 2 von Carlsburg an den um 12 Uhr 25 Min. Nachmittags nach Pest abgehenden Zug Nr. 22. Zug 4 von Carlsburg an den um 9 Uhr 54 Min. Abends nach Pest abgehenden Zug Nr. 24. B. Der von Czegléd um 3 Uhr 42. Min Nmt. ankommende Zug Nr. 21 an Zug Nr. 1 nach Carlsburg. Der von Czegléd um 6 Uhr 4 Min. Früh ankommende Zug Nr. 23 an Zug Nr. 3 nach Carlsburg.

Die General-Direction.

ANZEIGE. Unter mit Granit- und Marmor-Grabmonumenten reich assortirtes Lager beehren wir uns einem hochgeehrten, pietätvollen Publikum mit dem Bemerken bestens anzuschreiben, daß bei uns von 12 fl. aufwärts alle Arten Grabmonumente zu bekommen sind und werden die Grabchriften in allen europäischen Sprachen eingravirt. Ebenso wird auch die Renovirung alter Grabsteine und die Neugoldung veralteter Buchstaben zu den billigsten Preisen ausgeführt. Uns dem hochgeehrten Publikum zu allen unser Geschäft betreffenden Aufträgen bestens empfehlend, zeichnen hochachtungsvoll Alexander Boros & Comp., Marmorwerk-Fabrik-Belegter Lager in Arad, Lammgasse, im Ackermann'schen Hause.

Theiß- und Arad-Temesvárer Eisenbahn.

Ad Nr. 9697.

(458-109)



FAHRORDNUNG

vom 1. Juli 1872 bis auf Weiteres.

Large table with multiple columns detailing train schedules for routes: I. Von Wien und Pest nach Kaschau, IV. Von Kaschau nach Pest und Wien, V. Von Temesvár u. Arad nach Pest u. Wien, VI. Von Grosswarden nach Pest und Wien. It includes station names, departure/arrival times, and train numbers.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahnanhänge in Arad, Csaba, Debreczin, Großwarden, Kaschau, Miskolcz, Szerecs und Temesvár sind aus den auf den Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Verkehrs-Direction.

Kundmachung.

Gefertigter beehrt sich einem pl. t. Publicum ergebenst anzuzeigen, daß er bei Gelegenheit seiner Durchreise hier Hühneraugenwurzeln u. Frostbeulen ohne Messer und ohne Schmerzen zu verurachen in wenigen Minuten operirt. Gleichzeitig empfiehlt er seine

Seife.

welche jeden Fleck, Dinte, Wagenschmier und alle Fettigkeiten sowohl aus den Seiden wie auch Wollestoffen plöglich und auf das Reinste entfernt.

Achtungsvoll Wilhelm Elias, aus Hannover.

Wohnt: im Hotel „zum goldenen Schlüssel“ Nr. 1.

Arverési hirdetés. Winkler Hermann nagyutakhoz tartozó Aradvárosi 15. sz. háza és 21. sz. háza eladásra és költségek az 1872. sz. a. kelt aradi kir. törvényszéki végzésnek fogva a kiküldési összege el-fogadott 20000 frt. illetve 50000 frt. becsár és 1000 frt. illetve 2500 frt. bántaró letétele mellett az aradi kir. törvényszék. tki iradjában az 1873. évi aprilis hó 29 ik napján becsárón vagy azon állí d. n. 3 orakor következő feltételek mellett el fog adni. 1. Az árverés kötelesek a becsárók a júni 21. számu háza névre 2500 frtot, júni 15. számu háza névre pedig 1000 frt. az árverés híro kezéhez kösz-pénzben bántaró fejében letenni. 2. A legábbet igérv vevő köteles, a bántaró betulása mellett a vételár egy harmadát az árverésnek arvaszéki jóváhagyása után 8. nap alatt az árverés híro kezéhez, a 2-ik harmadot a vételár után három hó, és a 3-dik harmadot hat hó alatt és pedig az árverés napjától számítva 64. kamat mellett az aradi kir. törvényszék letétele; ellen esetben vevő korára és veszedélyre kitilazandó esupán egy újabb árverés az ingatlanúság az előbbi vételáron alul is a legábbet igérvnek el fog adni. 3. Vevő a vételár első részletének letétele után a megvett ingatlanúságnak azonnali tetleges birtokába lép. s azon naptól kezdve tehát az azután eső köster-hetek is viseli de annak tulajdonát csak a vételár teljes letétele után tki áttérés áttal-fogja nyerni. 4. A birtokárházást illetéket, egy-dül vevő tartozik viselni. Bézal egyszeresmind azon jelálagos hittelezők, kik nem ezen tki hátság szék-helyén vagy annak közelében laknak, fel-hivatrán, hogy itt helyben megbinotat rendeljenek, és azok névét az eladásig jelentek be, egyttal mind azok, kik a kérdéss javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesithetni vélnék, felszólítatnak, miként a ptvk. rds. értekezésben igény kereseteket érvényesitha határlás alatt nyujtsák be. Kelt az aradi kir. törvényszéknek mint teleknyvi hatóságának 1873. évi január 29-én tartott üléséből. Az aradi kir. törvényszék tki hatósága.

In der Excellenz Baron Sina'schen Herrschaft Kevermes, namentlich in Kevermes und Vizes, sind 44 Stück gemästete Ochsen zu verkaufen.

Einladung zur ordentlichen General-Versammlung des Arader isr. Ausstattungs-Vereines, Sonntag den 23. März 1873, 1/10 Uhr Vormittags, im Sitzungssaale der löbl. isr. Cultus-Gemeinde abgehalten wird. Der Vereins-Ausschuss. Gegenstände: a) Jahresbericht des Ausschusses; b) Bericht der Revisor-Commission; c) Berathung über etwaige Anträge; d) Neuwahl des Ausschusses und einer Revisions-Commission.

Sanftag, Pränumeration, Die Revis... Steuerdebatte... fahrrungen... Hon'... aus den jüng... Berechtigung... Parteien im... plant; was ge... wohl die Cont... und volkwir... den, eine gar... eine solche G... ordneten sei... sei Berechtig... lasse sich capa... nyay-Partei u... wicklung im... dieser Fractio... die Berechnun... vor Allem in... Rechte durch... haftigkeit ein... dieser gefahr... könnten sich... wickeln. Es f... das Cabinet... wenig cocettir... wieder liebe... gierung Szlá... von der Bern... sei aber das... hervorzubring... reifen oder fa... handlungen in... Lage. Magha... davon gefpro... beendigt habe... stattfinden... bisher noch d... könne. Die... im Lande, u... friedliche Ent... halten Ohjez... unfretbar lo... fast die ganze... gegen. Das... ceß durch, de... rungsfähig m...